

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. einschl. Postbestellgebühren. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. Februar 1921

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 50 Pf. die Spaltenbreite; Einzel-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamenzeygen 1,50 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 17

Die Tarifausschussung

Die bisherigen Verhandlungen des Tarifausschusses der Deutschen Buchdrucker am 7. und 8. Februar im Buchgewerbehaus zu Leipzig führten noch zu keiner Verständigung. Schon das Ende des ersten Tages ergab für die Gehilfenvertreter das Resultat, daß eine Einigung bezüglich einer neuen Feuerungsanlage, die von den Gehilfenvertretern in Höhe von 35 Mk. wöchentlich für alle Gehilfen beantragt war, als ausgeschlossen erscheinen mußte.

Infolgedessen wurde noch am Abend des ersten Verhandlungstags von allen im Tarifausschuss vertretenen Arbeiterorganisationen (Verband der Deutschen Buchdrucker, Gutsenbergsbund, Buchdruckereihilfsarbeiter und Graphischer Zentralverband) das Reichsarbeitsministerium telegraphisch um Vermittlung angerufen.

Trotzdem wurde auch noch der zweite Verhandlungstag von den Gehilfenvertretern im Interesse der Aufrechterhaltung der tariflichen Ordnung im Gesamtgewerbe benutzt, um die dringende Notwendigkeit der Gehilfenforderungen den Prinzipalern mit aller Deutlichkeit vor Augen zu führen. Die Argumente aller Redner waren sowohl von der inneren Überzeugung der großen wirtschaftlichen Not der Gehilfen als auch der schweren Verantwortlichkeit gegenüber der kritischen Situation, die sich angesichts der strikt ablehnenden Haltung der Prinzipalität ergab, getragen. Aber alle noch so ernstlichen Bemühungen nach dieser Richtung waren und blieben erfolglos. Selbst ein Vermittlungsvorschlag des Kollegen Schliebs, der in der Richtung einer einmaligen Wirtschaftshilfe lag, fand keine Sympathie auf Prinzipalseite; deren Redner glaubten, keine Verantwortung für irgend ein Zugeständnis materieller Art übernehmen zu können. Die in den Nachmittagsstunden des zweiten Tages vorgenommenen weiteren Abstimmungen ergaben die abermalige Ablehnung des Gehilfenantrags; auch der Vermittlungsvorschlag des Kollegen Schliebs wurde von den Prinzipalern abgelehnt.

Gegen 5 Uhr nachmittags waren die Verhandlungen sozusagen auf dem toten Punkt angelangt. Nach längerem Hin und Her wurde auf Antrag der Gehilfen an das Reichsarbeitsministerium durch den Tarifausschuss ebenfalls das telegraphische Ersuchen gerichtet, zur sofortigen Entscheidung ein Schiedsgericht einzuleben. Die beiden Parteien ernannten ihre Vertreter für diese Verhandlungen, die am Mittwoch oder Donnerstag in Berlin stattfinden werden. Erst nach Abschluß dieser Verhandlungen wird das Plenum des Tarifausschusses die Beratung der übrigen Punkte der Tagesordnung in Leipzig wieder aufnehmen.

Die Arbeitsgemeinschaft für das Stuttgarter Buchdruckgewerbe

Es wird nicht nur für die Stuttgarter, sondern auch für weitere Kreise der Kollegenchaft von Interesse sein, zu erfahren, welche Tätigkeit die Stuttgarter Arbeitsgemeinschaft (zusammengesetzt aus zwölf Prinzipalern und zwölf Gehilfen) seit ihrem nun bereits zweijährigen Bestehen entfaltet hat. Ihre Ziele und Zwecke spielen vornehmlich in der Ausbildung und Fortbildung von Lehrlingen und Gehilfen. Tarifliche Fragen sollen von ihr nicht behandelt werden. Für die Zwecke der Arbeitsgemeinschaft hat der Verein der Stuttgarter Buchdrucker-

beförderer einen Beitrag von 20000 Mk. aufgebracht, die Gehilfenchaft einen solchen von 500 Mk.

Als eine der ersten und wichtigsten Aufgaben betrachtete es die Arbeitsgemeinschaft, Vorschläge dahingehend zu machen, den Lehrplan der Gewerbe- und der Fachschule systematisch auszubauen, etwaige Dubletten auszumerzen und Fehlendes zu ergänzen. In einer zu diesem Zweck ausgearbeiteten Denkschrift wurden alle Wünsche mit eingehender Begründung niedergelegt und den maßgebenden Behörden überreicht. Der Erfolg ist nicht ausgefallen; das Rektorat der Städtischen Gewerbeschule hat sich bereit erklärt, den vorgeschlagenen Lehrplan reiflos zur Einführung zu bringen. Den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft fehlt das Recht zu, sich jederzeit von der Art und dem Fortgange des Unterrichts in der Städtischen Gewerbeschule zu überzeugen, während andererseits es als wünschenswert erklärt wird, daß die Lehrer der Gewerbeschule öfters Einblick in den Betrieb der Fachschule nehmen.

Im dem Berufe nur geistig und körperlich gesunde junge Leute zuzuführen, hat sich jeder Lehrling einer dementsprechenden Prüfung zu unterziehen. Vom Seher werden hieselbst ausreichende Kenntnisse in der deutschen Sprache, Fertigkeit im Lesen und Rechnen, vom Drucker guter Farbensinn und Interesse für Maschinen und Technik verlangt.

In den Monaten Juni bis September 1919 veranstalteten die Zentralfelle für Gewerbe und Handel und die Arbeitsgemeinschaft einen Arbeitslofenkurs. Die arbeitslosen Kollegen übten sich an vier Tagen in der Woche täglich drei Stunden unter Aufsicht eines hierzu qualifizierten Kollegen, und zwar die Seher im Entwerfen von Pruckmaschinen, Schrift-, Freihand- und geometrischen Zeichnungen sowie englischer Wortkunde, die Drucker im Anfertigen von Ausschüssen und Behandlung von Platten und Schriftzuchtungen. Außerdem fanden wöchentlich zwei Vorträge statt, im ganzen 21 und fünf Beschäftigungen, die sich auf alle Gebiete des graphischen Gewerbes erstreckten. Die Teilnehmer des Kurses waren vom Stempel der Arbeitslofenkarte auf dem Städtischen Arbeitsamt befreit. Nach Schluß des Kurses wurden die angefertigten Arbeiten einer Bewertung unterzogen und Preise in Form von Büchern verteilt, deren Kosten in Höhe von 300 Mk. die Arbeitsgemeinschaft übernahm. Die mit den Arbeiten verankarte öffentliche Ausstellung erregte sich zahlreichen Besuch aus Gehilfen- und Prinzipalskreisen.

Die graphische Abteilung der Württembergischen Kunstgewerbeschule war verschiedentlich der Gegenstand eingehender Beratung. Die Leitung derselben war in den letzten Jahren nur provisorisch besetzt. Hier galt es, für diesen Posten einen Mann zu gewinnen, der in künstlerischer Beziehung betrachtend und anregend auf unternormwärtsstrebenden Kollegen wirkt. Professor S. Schneider ist nun definitiv an die Spitze der graphischen Abteilung getreten; hoffen wir, daß die in ihn gesetzten Hoffnungen voll in Erfüllung gehen. Die nächste Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft wird sein, darauf zu dringen, daß das Fernzeitschrift vom Kultusminister gegebene Versprechen betreffs Vergrößerung der graphischen Abteilung eingelöst wird.

Im zwei jungen Sehern die Möglichkeit zu bieten, die Kunstgewerbeschule im Winterhalbjahre 1919/20 als Vollschüler zu besuchen, wurden 5000 Mk. bewilligt. Diese künstlerisch gebildeten Gehilfen sollen später berufen sein, als Lehrer der Fachschule sowie als Kursleiter und Vortragende im Graphischen Klub ihr Wissen und Können in weite Kreise der Gehilfenchaft zu tragen. Zum Besuche der Sonntagnachmittagskurse auf der Kunstgewerbeschule im Winterhalbjahre 1919/20 wurden für zehn Seher und zehn Drucker 400 Mk. ausgeworfen. Für das Winterhalbjahr 1920/21 hat sich Professor Schneider bereit erklärt, speziell für untre Kollegen an Werktagnachmittagen in der graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule praktische Kurse einzurichten. Hieran beteiligten sich 44 Kollegen. Den durch den Besuch der Kurse entstandenen Arbeitsverlust tragen die Unternehmer, während das Einschreibegeld in Höhe von etwa 800 Mk. die Arbeitsgemeinschaft übernimmt.

In den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft war noch eine Anzahl Fragen der verschiedensten Art Gegenstand der Beratung, so die Unterbringung kriegsbeschädigter Kollegen, die eventuelle Verbindlichkeitsklärung untrer Lehrlingskassa durch die Handwerkskammer, die Auswertung von 250 Mk. für den Obmann der Technischen Kommission der Maschinenhersteller zur Beschäftigung der elektrischen Beheizung der Sehmachinen in der Schweiz, die

Mißstände bei Vergebung städtischer und staatlicher Druckaufträge usw.

Aus diesem kleinen Spiegelbild über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft ist zu ersehen, daß sie ernstlich gewillt war, in erster Linie der Ausbildung und Fortbildung der Lehrlinge und Gehilfen die größte Beachtung zu schenken. Infolge der wirtschaftlichen Misere ist auch unter Gewerbe gezwungen, eine Umstellung vorzunehmen. Die feinen Papiere und Mehrfarbendrucke sind zu kostspielig geworden. Mit alten Schriften durch zweckentsprechende Raumverteilung Gutes zu leisten, das ist die Bruchlade der Zukunft. In enger Verbindung mit allen die Fortbildungsbemühungen pflegenden Vereinen und Sparten wird die Arbeitsgemeinschaft auch fernerhin ernsthaft bestrebt sein, alles das zu unterstützen, was zur Fortbildung der Gehilfenchaft geeignet ist.

Stuttgart.

Th. Sch.

Irreführende Berichterstattung

Der starke Tabak, den wir in Berlin so gewöhnt sind, hat es mit sich gebracht, daß wir bisher den von hier kommenden Berichten aus dem Vereinsleben nur eine humoristische Seite abgemann; wir bewunderten die Entstellungskunst und freuten uns über die Anstrengungen, die man machte, um die 48 Pro. starke Opposition in ein unbedeutendes Nichts zu verwandeln. Schließlich leben wir uns aber doch genötigt, den dienenden Helfern des Berliner Gewerkschafts etwas auf die Finger zu legen, damit sie uns nicht mit der Zeit nichts ihrer Berichte ganz verschwinden lassen. Schließlich lebt ja auch in uns ein gewisses Selbstbehauptungsbedürfnis.

In Nr. 13 wird berichtet: „Die Opposition hatte gewaltige Anstrengungen gemacht; so gibt ein eigenes Blättchen „Die Opposition“ heraus, Flugblätter in Massen wurden hinausgeworfen, und eine eigens hierfür einberufene Versammlung der Berliner Kollegen war einberufen“ usw. usw. (Man lese den Bericht.) Was ist der Zweck dieser Berichterstattung? Die Konstruierung einer Niederlage der Opposition. Und weshalb? Zum Zwecke der Täuschung.

Doch zu den Einzelheiten: Die Herausgabe eines Blattes „Die Opposition“ ist das einzige Wahre an dem Bericht; es muß aber doch gesagt werden, daß die Herausgabe dieses Blattes mit der Wahl gar nichts zu tun hatte, welchen Anschein der Berichterstatter erwecken möchte. Von Flugblättern, die wir in Massen hinausgeworfen haben, ist uns nichts bekannt, müßte der Berichterstatter gerade untre Vorschlagslisten als Flugblätter bezeichnen, weil ihm das besser in seinen Lügenkram paßt. Die Versammlung, von der er berichtet (die, nebenbei bemerkt, überfüllt war; Besuch etwa 800 Kollegen), hat ebenfalls nichts das geringste mit der Wahl zu tun. Sie war eine Protestversammlung gegen die Unterbindung der Urwahl. In dieser Versammlung wurde kein Wort über die Delegiertenwahl gesprochen. Der Berichterstatter möge uns das Gegenteil nachweisen. Kann er das nicht, dann mag er künftig etwas vorsichtiger sein. Der Ausgang der Delegiertenwahlen ist für uns nicht im entferntesten eine Enttäuschung, er entspricht im Gegenteil absolut unsern Erwartungen. Den Schaden davon hat nur die Organisation insofern, als man einen nicht geringen Teil braver Kollegen von jeder von der Mitarbeit ausschaltete hat. Mitläufer sind dem Gewerkschaftsleiter als Mitarbeiter.

Ich lege davon ab, auf dieses Thema näher einzugehen, hoffe aber, daß meine Aufmerksamkeit den Berliner Berichterstatter veranlassen wird, künftiger weniger seine Berichte als Mittel zum Zweck zu betrachten. Das ändert ja doch nichts an der Tatsache, daß die Opposition in Berlin immer weiter vorwärtsschreitet.

Berlin.

Otto Fiedler.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die gleichen Verhältnisse, die innerhalb des deutschen Buchgewerbes dazu drängen, das auf andern Gebieten, z. B. im Wohnungs-, Straßen- und Wasserwerksbau, bewährte Verfahren der produktiven Arbeitslofenfürsorge durch Volkswirtschaften zur Durchführung zu bringen, bestehen auch in unserm Nachbarland Österreich. Die Wiener Akademie der Wissenschaften verbande vor kurzem folgenden Reichsbericht: „Dem Vorgange der mathematisch-naturwissenschaftlichen

Klasse folgend, hat nun auch die philosophisch-historische Klasse der Akademie der Wissenschaften beschlossen, alle ihre Veröffentlichungen einzustellen. Schon seit geraumer Zeit war sie gezwungen, den Druck erheblich zu beschränken, aber nun sind die letzten Mittel aufgebraucht und so muß die Verlagsfähigkeit ein Ende nehmen. Damit scheidet Österreich, soweit die Wissenschaften in Betracht kommen, aus dem großen Wettbewerbe der Nationen so ziemlich aus und nähert sich jenem Zustand, in dem sich zum Beispiel die Hottentotten und die Eskimos seit langer Zeit befinden. Der Gedanke ist bitter, wenn man in Erwägung zieht, daß die Summe, die in einem Wiener Anstalt in wenigen Nächten umgelegt wird, ausreichen würde, um so vieles ans Licht zu befördern, das dem österreichischen Namen zu Ehren und Nutzen dienen könnte. Der eiserne Schrank der Akademie ist mit Manuskripten derart gefüllt, daß für die weiter aufstehenden bereits eine neue Unterhülle geschaffen werden müßte. Da liegen sie nun und harren der Auserkennung. Es sind sehr wertvolle und umfassende Arbeiten darunter; manches auch, was großes Interesse hat, wie Schillers Fund eines Planes zu einer Organisation der deutschen wissenschaftlichen Arbeit, der, einst in Wien entstanden, dem Projekte des berühmten Leibniz an Universalität überlegen ist. Wer blüht hier? Bisler sind alle Veruche, privaten Reichtum zu interessieren, ohne Erfolg geblieben; sie waren vielleicht zu schmerzhaft, um Geduld zu finden. Und doch schaffte Reichtum Wissen und gerade für die neuen Reichen bietet sich hier eine Gelegenheit, ein verdienstliches Werk, das Ehre bringt, zu tun. Es ist ja, an den Maßstäben sonstigen Verkehrs gemessen, nicht einmal viel Geld erforderlich. Und wenn sich erst einer bereit fände, eine Summe zu spenden, so würde er wahrscheinlich bald auch Nachfolger haben. In der letzten Zeit ist vieles Lobenswertere und Erfreulichere geschehen, um Österreichs Gelehrte loszulassen am Leben zu erhalten. Aber der Mensch lebt nicht um Brot allein. Gelehrsamkeit will schaffeln wie jede wirkliche Kraft und ringt um Anerkennung, die ihr nur zuteil werden kann, wenn andre von ihr wissen. Ohne die Möglichkeit der Veröffentlichung von Ergebnissen gibt es nicht Fortschritt noch Wissenschaft. Neue Nationen rüsten sich, um in den Ring der wissenschaftlichen Gemeinschaft einzutreten. Aber der Name Österreichs soll gestrichen werden? Da heile, wer zu helfen vermag!

In Wien wurde unlängst eine Versammlung der Graphischen Gesellschaft abgehalten, auf deren Tagesordnung nur ein Punkt stand: „Die Schwierigkeit und Minderwertigkeit der Organisation“. Es wurde festgestellt, daß durch die schwierige Lebenslage die Organisation ebenfalls leide, denn bei Hunger und Elend sei an eine Förderung einer Organisation nicht zu denken. Es wurde die Mitteilung gemacht, daß fast sämtliche fachliche Provinzvereinigungen aufgelöst sind, und daß der Wiener Zentralverband ebenfalls vor der Alternative steht, ob die Fachzeitschrift „Graphische Revue“ eingestellt werden oder wenigstens in größeren Zeiträumen erscheinen soll. Der aus 6000 Mitgliedern bestehende fachliche Verband ist derzeit zusammengeschmolzen, daß er zur Zeit nur noch 1000 Mitglieder zähle. Die Zahlen jedoch aus Solidaritätsgründen ihre Beiträge, zeigen aber abolut kein Anzeichen mehr. In der betreffenden Versammlung waren 30 Mitglieder anwesend.

Ungarn. Für die Provinzialen mit Gültigkeit ab 1. Januar 1921 höhere tarifliche Löhne in Kraft. Es erhalten: Facharbeiter sämtlicher Kategorien 40 Kr., im ersten Gehaltsjahre 28 Kr., im zweiten Gehaltsjahre 32 Kr. und Arbeiterinnen 15 Kr. pro Woche mehr.

Polen. Der Streik der Polnischen Buchdrucker in nunmehr nach fünfwöchiger Dauer beendet. Das Resultat ist eine 25prozentige Zulage zum jetzigen Lohne, so daß der Wochenlohn nun 1951,20 (polnische) Mark beträgt. Die Buchbinder und Hilfsarbeiter, die ebenfalls mitstreikten, erhielten 40 Proz. Zulage. Ferner wurde vereinbart, für die weitere Verringerung der Lohnverhältnisse im Buchdruckgewerbe die Lohnverhältnisse im Metallarbeiterberufe zugrunde zu legen und eventuelle Veränderungen automatisch auf die Buchdrucker zu übertragen. Die Prinzipale hatten bei den diesmaligen Verhandlungen bedeutende Verschlechterungen beantragt: Einführung von Stundenlohn, Nichtzahlung der Feiertage, Streichung der Ferien. Das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber ist hier ein recht gespanntes geworden. Die diesmaligen Verhandlungen der Buchdrucker wurden unter Leitung des Vorstehenden des Arbeitgeberverbandes, eines Pigarettfabrikanten, geführt, während die Buchdruckerprinzipale sich dabei vollständig passiv verhielten. Wertvolle Dienste leistete bei den Verhandlungen ein Vertreter des Zentralverbandes des polnischen Gelehrtenverbandes aus Warschau. Zur Unterfütterung der Gehaltsforderungen waren im Beginn der fünften Streikwoche die Kollegen in Warschau und zwei anderen Druckorten in einen einseitigen Sympathiestreik eingetreten. Ein polnischer Kollege der Lohnkommission mußte eine scharfe Bemerkung in einer allgemeinen Gelehrtenversammlung mit 14 Tagen Haft büßen. Das Resultat der Verhandlungen ist angesichts der Verhältnisse ein bescheidenes. Die Forderung macht auch weiter noch fast sprunghafte Fortschritte. Die ersehnte Industrie in der Republik Polen macht kampflose Anstrengungen, um gegen das dominierende Agrarierturn aufzukommen; bis jetzt vergeblich, denn mit jedem Monat erheben neue Höchstpreise für Lebensmittel, die anscheinend der Einfachheit halber gleich um 100 Proz. steigen. Allgemein ist man gespannt, wie das noch enden wird.

Das Verhältnis der polnischen und der deutschen Kollegen zueinander ist nicht erleuchtend. Die Art der Behandlung seitens der polnischen Kollegen gibt den Ein-

des Einkommens. Diese sind augenscheinlich der Meinung, daß die deutschen Gehältern nur zu geborchen haben, während sie die Serren und Gelehrten sind, die keinen Widerspruch dulden, trotzdem sie sich auch von ihrem Warschauer Vertreter lassen lassen müßten, daß sie noch manches zu lernen hätten. Es ist dies ein Solkes, das anscheinend in ihrem Naturell liegt, eine Art Herrentadelpunkt. Dieser drängt geradezu alle deutschen Kreise, sich bemüht zu werden, daß sie andern Stammes sind und sich gezwungen sehen, eng zusammenzuleben und ihre Verhältnisse nach ihren Erfahrungen zu regeln.

Die Entente genehmigte für Polen die Einführung der Pressefreiheit. Demnach kann jeder schreiben und veröffentlichen, was er will. Jedoch kommt nur das an die Öffentlichkeit, was die Regierung zuläßt. Und das nennt man dann Pressefreiheit!

Ausland. Nach einem von der Einwanderungsabteilung der Sozialregierung festgestellten Plane sind unter den für das erste Halbjahr 1921 für die Einwanderung vorgezogenen 5000 Spezialfällen 88 Buchdrucker, hauptsächlich Spezialkräfte, enthalten.

Schweden. Infolge der großen Arbeitslosigkeit hat der Vorstand des Typographenbundes einen Extrabeitrag von 1 Kr. pro Woche für Ganzbezahlende, 57 Ore für Halbbezahlende auf die Dauer von fünf Wochen ausgeschrieben.

Der zum 1. Juli d. J. ablaufende Buchdruckerarif ist sowohl dem Zeitungsverlegerverband als auch dem Arbeitgeberverband für Schwedens Druckereien gekündigt worden. Von den Vorschlägen für das neue Übereinkommen sind besonders zu erwähnen: 20 Proz. Lohnherabsetzung, Stundenlohn anstatt Wochenlohn und Berechnen im Maschinenlohn und im Maschinenlohn. Man sieht, die schwedischen Prinzipale wollen die „guten“ schlechten Zellen gründlich ausnützen.

Zu dem am 21. bis 23. Februar in Stockholm stattfindenden Generalversammlung sind zwei sehr wichtige Anträge an erster Stelle aufgelegt, die sich mit der Frage der Verbringungsorganisation befassen. Der Verbandsvorstand schlägt vor, dem § 1 (dem Zweck des Verbandes) folgenden Wortlaut zu geben: ... alle innerhalb der graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter, die das 16. Jahr vollendet haben, in einer das ganze Land umfassenden Organisation zu sammeln. ... Vöteborgs Abteilung will diejenigen Beibringe in dem Verbands wissen, die mindestens ein Jahr beschäftigt sind und das 15. Lebensjahr vollendet haben. Weitere Anträge betreffen sich mit Herabsetzung der Delegiertenzahl zur Generalversammlung, mit der Einrichtung einer Gesamteinstellung sowie mit der Anwendung des sogenannten Garantielohns und Erhöhung des Verbandsbeitrags.

Norwegen. Ob der norwegische Buchdruckerarif, der am 1. April d. J. abläuft, von den Prinzipalen gekündigt werden wird, das hängt von Ausgange gegenwärtig schwebender Verhandlungen über einige von den Prinzipalen vorgeschlagene Veränderungen ab. Bemerkenswert ist, daß verschiedene norwegische Papier- und Papiermüllfabriken den Betrieb stark eingeschränkt und die Arbeiter entlassen haben. Das ist um so sonderbarer, als man noch bis in die letzte Zeit hinein beweisliche Klagen über Papiermangel geführt hat. — Nach 34-jährigem Ercheinen mußte am 1. Januar 1921 die Tageszeitung „Morgenbladet“ aus finanziellen Gründen ihr Ercheinen einstellen.

Holland. Vor einigen Wochen hat sich in Utrecht eine Anzahl Prinzipale zusammengesetzt zwecks Gründung einer neuen Organisation. Für alle diejenigen, die sich den bestehenden Prinzipalorganisationen nicht anpassen können oder wollen, soll angelehrt der neue Verein Platz bieten. Es ist jedoch weiter nichts als eine Sonderbündel von Lohn- und Preisdrückern, die einen Keil in die Tarifgemeinschaft treiben wollen. Der hauptsächlichste Teil besteht aus nichtorganisierten Prinzipalen, deren Herzenswunsch es ist, die Löhne abzubauen und die Streikert zur Ausbeutung jüngerer Arbeitskräfte zu erlangen. Ob ihr Vorhaben gelingt, wird wesentlich von der Haltung der maßgebenden Prinzipalorganisationen gegenüber der organisierten Beihilfen abhängen.

Die tarifliche Lohnkommission, deren Aufgabe es ist, am Ende jedes halben Jahres zu unteruchen, ob die Preise der Lebenshaltung den zu zahlenden Löhnen angepasst sind, leitete entsprechende Verhandlungen mit den Prinzipalorganisationen ein, die bis jetzt ohne praktischen Ergebnis geblieben sind, trotzdem die statistischen Erhebungen eine Steigerung der Lebenskosten festgestellt hatten. Die Gehältern im Lande werden infolge dessen ungeduldig, und die Gehältern in einer Anzahl von größeren Druckereien in Amsterdam haben eine Resolution, die sie der Tagespresse und der Lohnkommission zugelandt haben. Darin wird u. a. hingewiesen auf die Steigerung der Reichs- und Gemeindefteuern sowie der Wohnungskosten. Die Gehältern erklären sich höchst unzufrieden mit der langsamen Arbeitsweise der Lohnkommission und erwarten schließlich eine Entschloßung, die im Einklange steht mit dem statistischen Wert der Tarifgemeinschaft. In den nächsten Tagen wird die Kommission zum dritten Male tagen. Sollen sich gebt dann endlich ein für die Gehältern zufriedenstellender Beschluß aus den Beratungen hervor.

Belgien. Der belgische Minister der Künste und Wissenschaften hat eine spezielle Kommission mit dem Studium der Krise in der Papierindustrie und im Druckereibetriebe beauftragt, besonders hinweisend auf den Mangel an geschulten Arbeitern in der Papierindustrie. Diese Kommission hat als das wirksamste Mittel zur Verbesserung der Verhältnisse die Einführung einer technischen Fachunterstützung für das Papiergewerbe bezeichnet. Entsprechend hat der Minister die Sektion für Industrie

und Arbeit erlaubt, die Gründung einer solchen Schule vorzubereiten unter Mitwirkung von Fabrikanten und Arbeitern. Die Schule wird wahrscheinlich in Brabant errichtet werden, weil dort die meisten Papierfabriken existieren.

Frankreich. Die „L'Imprimerie Française“, das Organ des französischen Verbandes, gibt folgende Mitteilung aus dem Amtsblatte der Regierung vom 31. Dezember wieder: „Durch Beschluß des Arbeitsministers, unter dem Datum des 20. Dezember 1920, ist die Ehrenmedaille des gewerblichen Sozialrats (goldene Medaille) dem Herrn August Kessler verliehen worden für 45 Dienstjahre als Sekretär des französischen Bucharbeiterverbandes von 1884 bis 1920. Einer der Gründer des Internationalen Buchdruckerlehrerlarials, Arbeitermitglied des oberen Arbeitsrats seit seiner Gründung im Jahre 1892 und erster Vizepräsident, gewählt für 1900 bis 1912.“ Dazu bemerkt die Redaktion des Verbandsorgans: „Unser Freund Kessler hat niemals amtliche Ehren und Auszeichnungen gesucht; zahlreich sind diejenigen, die dies bezeugen können. Wir leben in dieser Verfügung eine öffentliche Anerkennung für die organisierte Tätigkeit unseres Freundes, daß die Bucharbeiter und zahlreiche Kämpfer richtig gebildet haben seit zahlreichen Jahren. Es veranlaßt den Arbeitsminister, die Ehrände der Anerkennung, welche wir Kessler bewahren, zu unterstreichen; das gibt uns die Gelegenheit, sie zu bekräftigen durch persönliche Glückwünsche!“

Die Papierkrise in Frankreich droht zu einer Gefahr für die Arbeiterpresse und das geistige Leben überhaupt zu werden. Die meisten Papierfabriken haben ihren Betrieb eingestellt. Aber die Gründe des Vorgehens der Papierfabriken brachte eine bürgerliche Zeitung (M. Guardin „Commercial Weekly“) recht ausführliche Aufklärungen. Die Fabrikanten schlossen ihre Betriebe, weil sie große, unverkaufte Vorräte auf Lager haben. Durch das Schließen der Betriebe wollen sie einen Druck auf die französische Regierung ausüben, um gegen die ausländische, in erster Reihe gegen die deutsche Konkurrenz Maßnahmen, besonders eine beträchtliche Erhöhung des Schutzzolls, zu erwirken; also eine Art Erpressung.

Großbritannien. Die Geschäftslage im englischen Buchdruckgewerbe ist nach wie vor eine sehr kläue zu nennen. In fast allen Betrieben herrscht infolge dessen starke Arbeitslosigkeit. In einigen Städten sind 15 Proz. aller Verbandsmitglieder ohne Kondition. Infolge der großen Anforderungen durch die Arbeitslosenunterstützung hat sich der Zentralausschuß des Provinzverbandes in Manchester neuerlich gezwungen, eine Beitragserhöhung von 6 Pence pro Woche auszusprechen für Kollegen, die 4 Pfd. Sterl. wöchentlich oder weniger verdienen, und 1 Schill. für solche, die mehr als 4 Pfd. Sterl. verdienen. Die Schwierigkeiten für die Gewerkschaften sind im allgemeinen unter den gegenwärtigen Umständen ganz offenbar, trotz der künftigen Wirkungen des neuen Arbeitslosenversicherungsgesetzes während der letzten Krisis. Zwei Faktoren wirken außerdem zugunsten der Arbeitslosen: die Herabsetzung der Preise für die Lebensbedürfnisse (die Indexziffer fiel von 170 auf 165) und der bis jetzt milde Winter. Wenn die Löhne keine Herabsetzung erlauben, wird die Arbeiterklasse leichter das Geld zu überwinden vermögen. Allerdings fragen sich die Unternehmer bereits mit Abbaubestrebungen. Auch unsere Prinzipale sprachen schon davon. Die englischen Buchdruckergehältern jedoch, ihres sozialen und ökonomischen Wertes bewußt, sind durchaus nicht geneigt, sich auf einen Lohnabbau einzulassen, und das Vertrauen zur Organisation abt ihnen dabei den nötigen Rückenhalt. Nichtsdestoweniger bildet man mit Sorgen in die Zukunft.

Ein neuer Lohnvertrag zwischen der Prinzipalorganisation und der Vereinigung der Schriftsetzer trat vor kurzem in Kraft. Dieser verbessert die Lage der Schriftsetzer bedeutend. Die Monatsgehälter erhalten zukünftig einen Minimallohn von 4 Pfd. Sterl., 12 Schill., 6 Pence für die Bedienung einer Maschine; 4 Pfd. Sterl., 17 Schill., 6 Pence für zwei Maschinen und 3 Schill. mehr für jede weitere Maschine. Die Bedruckt ist eine fünfjährige.

Bedeutungsvoll, besonders für die Buchdrucker, ist die Lage der Arbeiterpresse in England. Die Herausgeber der einzelnen täglich erscheinenden Arbeiterzeitung („Daily Herald“) haben sich vor kurzem gezwungen, den Preis von einem Penny auf zwei Pence zu erhöhen, um lebensfähig zu bleiben und gleichzeitig Mittel zu gewinnen für die Errichtung einer neuen Druckerei in Manchester. Nach dort wird dann, wie seit Jahren schon bei „Daily News“ und „Daily Mail“, der Inhalt der Londoner Ausgabe telephonisch übermittelt werden. Vorläufig aber ist die Hauptfrage die, ob die vorgenommene Preis-erhöhung die große Unterdrückung des „Daily Herald“ von 1000 Pfd. Sterl. allwöchentlich ausgleichen wird. Von allen Gewerkschaften wird das Unternehmen mit tiefem Interesse unterfucht, denn sie alle haben — und in erster Linie die Buchdrucker — ein großes Interesse an der Erhaltung und der Entwicklung der Arbeiterpresse Englands.

Amerika. Die Stereotypenre New Yorks haben einen neuen Tarif durchgeleitet, der einen Lohn von 50 Dollar für die 44stündige Arbeitswoche vorseht. Das ist eine Erhöhung von 30,12 Dollar oder um 104 Proz. gegenüber der alten Chala vom Jahre 1914. Die Löhne der Besten wurden auf 18 Doll. für die ersten sechs Monate vorerhöht, mit 3 Dollar Zulage für alle sechs Monate, so daß sie bis zum Schluß der Lehrzeit auf 45 Dollar steigen.

Der amerikanische Buchbinderverband, der am 1. Januar 1915 rund 9000 Mitglieder zählte, hat seit dieser Zeit einen mächtigen Aufschwung genommen und weist heute bereits gegen 25000 organisierte Geister auf. Die Arbeitszeit beträgt gegenwärtig noch 48 Stunden pro Woche, gemäß einer Vereinbarung zwischen den Unternehmern und den Arbeitern wird aber vom 1. Mai d. J. an die 44 stündige Arbeitswoche eingeführt. Das Vermögen des Verbandes betrug am 1. August 1920 119727 Dollar.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Wschaffenburg. Unser Ort, der bisher zum Gau Mittelrhein zählte, ist seit dem 1. Januar d. J. dem Gau Bayern eingegliedert. Wschaffenburg ist nun Bezirksvorort. Da die Verhältnisse in den zu unserm Bezirke zählenden Druckerorten noch sehr im argen liegen, gibt es noch manche Arbeit zu leisten. In der letzten gebildeten Ortsvereinsversammlung wurde Kollege Sternwein zum Vorsitzenden und Kollege Bader zum Kassierer gewählt. Gewünscht wurde in der Versammlung ein Zusammengehen mit den hiesigen Prinzipalen zwecks Errichtung einer Verteilungsstelle für Druckarbeiten, wie es bereits in verchiedenen Orten gehandhabt wird zur Zufriedenheit beider Teile. Einer möglichst baldigen Erneuerung der Feuerungsanlage sieht man auch hier entgegen. Die hiesige Gebirgsabteilung liegt unter Leitung des Kollegen Jaan Kiefer. Unserm langjährigen verdienten Kassierer Jakob Brand, der zur Zeit schwer krank ist, auch an dieser Stelle unsern Dank.

Widerrufen. Am 22. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Gewerkschaftsführer Karl Regien und dem Kollegen Stautner einen warmen Nachruf. Deren Andenken wurde von der Versammlung wie üblich geehrt. Ungefähr des 25-jährigen Verbandsabläusers des Kollegen Loose wurde diesem ein Geschenk überreicht. Zwei Kollegen wurden in den Verband aufgenommen. Auch konnte von der Aufnahme einer Druckerin in die Kartellgemeinschaft berichtet werden. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Mitgliederbestand am Jahresanfang 104, am Ende 107 betrug. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der außerordentlichen Arbeit des Vorstandes wurde Anerkennung gezollt und die leitenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Entschädigungen des Vorstandes, der Delegierten usw. wurden erhöht. In Anbetracht der erhöhten Ausgaben wurde der Ortsvereinsbeitrag um 10 auf 50 M. erhöht. Als neues Vereinslokal wurde das „Bellehornhaus“ gewählt. Es kam ein Rundschreiben des Verbandsvorstandes betreffend die Erhöhung der Feuerungsanlagen zur Verteilung. Das realistische Vorgehen der Prinzipale in diesem Punkte, die heftige Entzündung und eine lebhaft diskutierte Besprechung. Weiter nahm die Versammlung die Berichte des Orts- und Grupplichen Kartells entgegen. Die Erledigung einiger interner Angelegenheiten bildete den Schluß.

Wingen a. Rh. Unser Ortsverein hielt am 15. Januar bei gutem Besuche seine Hauptversammlung ab. Zu Beginn gedachte stellvertretender Vorsitzender die in anerkennenden Worten der Verdienste des leider zu früh verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Karl Regien. Die Versammlung ehrte das Andenken dieses hervorragenden Führers der Arbeiterbewegung durch Erheben von den Sitzen. Nach Erstellung des Jahresberichts, in dem besonders der Verdienst des im Laufe des Jahres zurückgetretenen Vorsitzenden, Kollegen R. Blachke, gedachte wurde, gab der Kassierer Bericht über die Verhältnisse im Jahre 1920. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen u. a. hervor als erster Vorsitzender Kollege E. Herrmann und als Kassierer Kollege Franz Dieb. Zugunsten der Deutschen Kinderhilfe stellte der Ortsverein 30 Mh. zur Verfügung, welche Summe durch freiwillige Zeichnung auf 40 Mh. erhöht wurde.

W. Bochum. Unsere Jahresversammlung am 15. Januar beschloß sich u. a. mit dem Weihnachtsfeier Joseph Kula d. Brandt. Selbiger war hier als Nachhelfer tätig und reiste nach kurzer Gastrolle nach Berlin ab. Nach seiner Abreise fiel er sich heraus, daß wir es hier mit dem mebrfach wegen Vergehen gegen § 5b des Statuts ausgeschlossenen Ausland resp. Brandt zu tun gehabt hatten. War dieser Doppeltgänger an einem Ort als Ausland ausgeschloßen, verdingt er es an einem Orte, sich als Brandt wieder in die Organisation hineinzuschmuggeln. Wegen derselben Ausschlußdelikte hat unsere Mitgliedschaft abermals, und hofentlich diesmal das letztemal, den Ausschlußantrag beim Verbandsvorstande beizubringen. Die Firma bei der R.-Z. Hand, dürfte wohl noch in besonders ein Würdigen mit dem „ehrlichen Joseph“ reden. Für die Düsseldorf-Kollegen sind nach Mitteilung des Vorsitzenden bei uns fünf dreizehnlaufend Mark gesammelt worden. Mehrfache Neuansgaben aus der Drucksache und ein immer größer werdendes Manuskript im letzten Salubriate ließen den Entschluß reifen, den Ortsvereinsbeitrag um 20 Pf. zu erhöhen. Die Vorstandswahl ergab die Wiedergewählung des ersten Vorsitzenden Kollegen Benner sowie des Kassierers Prucha, der nun im 21. Jahre sein mühevolltes Amt vermag. Im Hinblick auf die Vorstandswahl bleibt der neugewählte zweite Vorsitzende Kollege Schneider einen kurzen Vortrag über die Ausgestaltung des Vereinslebens. Kurze Vorträge von eignen Kräften, Meinung unruhigen Diskussionsgesprächen, Forderung der jungen Kollegen an das freigeistigste Leben, eifriges Studium des „Korr.“ sind nach Wunsch des R.-Vorstandes die Vorbedin-

gungen, die zum alten guten Vereinsleben zurückzuführen können. Die noch in manchen Punkten interessante, aber auch an Redewort überreichen lachende Versammlung wurde nach fünfundvierzig Dauer geschlossen.

Dortmund. Eine allgemeine Versammlung der tariftreuen Geistes des Schiedsgerichtsbezirks Dortmund fand am 16. Januar statt, die sich mit der Aufstellung der Kandidaten zum Schiedsgericht und für die Arbeitsnachweiskommission beschäftigte. — Zunächst daran laud die Generalversammlung des Ortsvereins Dortmund statt. Vorsitzender Schippers erstattete den Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, das er als ein überaus arbeitsreiches bezeichnete. Der Bericht zeichnete eine lebendige Debatte, in welcher die Tätigkeit des Vorstandes zum Teil scharf kritisiert wurde. Die Vorstandswahl ergab die mit großer Mehrheit vollkommene Wiedergewählung sämtlicher amtierender Kollegen, mit Ausnahme des Kassierers, der eine Wiederwahl ablehnte. An dessen Stelle wurde Kollege Klopfer gewählt.

Wegrich Duisburg. (Maschinenfabrik.) Am 16. Januar abgehaltene Generalversammlung war leider nur von der Hälfte der Mitglieder besucht. Der Vorsitzende warf einen kurzen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr. Er erwähnte die verchiedenen Tarif- und Streikmaßnahmen und das, was sie uns gebracht haben bzw. hätten bringen sollen. Der Mitgliederbestand betrug 50. Der Kassenbestand blieb trotz aller Anstrengungen des Kassierers ein geringer. Der Vorstand wurde, nachdem sich Kollege Zimmermann nach längerem Sträuben bereit erklärt hatte, den Vorsitz wieder zu übernehmen, per Applikation wiedergewählt. Zum Vorsitzenden der Technischen Kommission wurde Kollege Böhm (Duisburger Volkszeitung) gewählt, an den alle Anfragen zu richten sind. — Nach der Versammlung fand eine Besichtigung der Gewerkschaftsabteilung der „Volkszeitung“ statt, wo Kollege Böhm die von ihm konstruierte neue Matrizenüberführung vom ersten zum zweiten Elevator vorführte. Die Matrizen werden nicht mehr an den Zähnen, sondern an den Ohren überführt. Interessant ist die dadurch bedingte Änderung der Kellüberführung. Eine ausführliche Besprechung der Neuerung erfolgte in den „Technischen Mitteilungen“.

Essen. Die am 22. Januar abgehaltene Jahreshauptversammlung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Regien und eines Kollegen in der üblichen Weise. Unter „Geschäftlichem“ leitete der Vorsitzende u. a. mit, daß bei der Urwahl zum Ortsvereinsvorstand die Kandidaten der „Opposition“ gewählt seien, mit Ausnahme des Kassierers, für den die Opposition keinen Kandidaten aufgestellt hatte. Die Versammlung nahm Stellung zu der ablehnenden Haltung der Prinzipale betreffs Einberufung des Carl-Lauschusses. Folgende Entschädigung fand einstimmige Annahme: „Die Generalversammlung des Ortsvereins Essen nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von der ablehnenden Haltung der Prinzipale betreffs Einberufung des Carl-Lauschusses. Die rapid steigende Feuerung bedingt eine sofortige neue Feuerungsanlage für das gesamte Buchdruckgewerbe und infolgedessen die sofortige Aufnahme von Verhandlungen des Carl-Lauschusses. Von den Bevollmächtigten fordern die Versammelten unbedingtes Eintreten für den Zusammentritt des Carl-Lauschusses.“ Den Jahresbericht gab Kollege Groshoop in ausführlicher Weise und richtete den Appell an die Kollegen zum letzten Zusammenbruch. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Ortsbeitrag um 30 Pf. zu erhöhen, außerdem wurde ein Antrag angenommen, einen Ertragsbeitrag von 10 Pf. pro Woche zu erheben und von diesem Betrage zwei Drittel dem Gelangereine „Enpographie“ und das übrige Drittel den Spartenvereinen zu überweisen.

Esslingen. Im Vordergrund der Generalversammlung am 17. Januar stand die Lokalzulagsfrage. Hierzu berichtete Vorsitzender Scheu über die Kreisamtsführung in Stuttgart, die sich mit der Regelung der Lokalzulagsfrage befaßt. Er führte dabei aus, daß teils der Prinzipale den Gewerkschaften großer Widerstand entgegengeleitet worden sei, und es sei auch verfehlt worden, die Lebensverhältnisse in Esslingen günstiger als die in Stuttgart zu schildern. Viele Behauptungen wurden jedoch von den Kollegen Klein und Scheu mit gegebenen Tatsachen belegt. Nach längeren Verhandlungen machten dann die Prinzipale das Angebot, die Essenser zum Stuttgarter Lokalzulag in zwei Raten (am 1. Januar 5 Mh., am 15. Februar 3 Mh.) zu bezahlen. Der Vorschlag wurde von den Gewerkschaften angenommen. In der Aussprache wurde das kleinliche Verhalten der Prinzipale scharf kritisiert. Zum Jahresbericht führte der Vorsitzende aus, daß das Interesse eines Teiles der Kollegen in bezug auf die Pflege der Organisation viel zu wünschen übrig ließe. Er forderte hauptsächlich auch die jüngeren Kollegen, sich rege an der Diskussion zu beteiligen. Der Kassenbericht wurde vom Vertrauensmann Haag in klarer und übersichtlicher Weise gegeben. Die Neuwahlen brachten keine wesentliche Veränderung. Nachdem Kollege Regemann noch den Gewerkschaftsbericht gegeben hatte, wurde noch eine interne Angelegenheit erörtert.

Greiffenberg-Friedebere. In der Hauptversammlung am 9. Januar, der auch unser Bezirksvorsteher Schipke (Sriedberg) anwesend war, wurde zunächst das Andenken Karl Regiens in üblicher Weise geehrt. Jahres- und Kassenbericht für das abgelaufene Jahr, in welchem der Verein auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte, gelangten sodann zur Verlesung. Der Versammlungsbesuch war im allgemeinen einer guter. Bei der Vorstandswahl wurden fast sämtliche bisherigen Vorstands-

mitglieder wiedergewählt. Vorsitzender M. Kollege Kurt Schmitt, Kassierer Kollege Poike, beide in Greiffenberg. Verschiedene tarifliche und allgemeine Fragen gelangten zur Besprechung, bei welcher Kollege Schipke erläuternde Erklärungen gab. Es wurde u. a. beschlossen, die e. J. 31. in Niederschlesien stattfindende Ausstellung „Deutschlands Zeitungen“ auch in Greiffenberg abzuhalten.

Grünstadt. Am 16. Januar hielt unser junger Ortsverein nach dreijähriger Tätigkeit seine erste Generalversammlung ab. Leider nicht sehr hoch, hauptsächlich unter den jüngeren Kollegen. Eine große Teilnahmigkeit bemerkbar, weshalb die Versammlung auch nur schwach besucht war. Nachdem der erste Vorsitzende den Jahresbericht erstattet hatte, gab der Kassierer den Kassenbericht. Der Mitgliederbestand betrug 16. Es wurde u. a. auch über einen Fall verhandelt, der hier nicht unerwähnt bleiben darf. In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Gewerkschaftskartells brachte ein Kollege von uns einen Antrag auf Minderung des Kartellbeitrags ein. Ein Delegierter der Buchbinder, der daran Anstoß nahm, erwiderte, er wolle bloß mal leben, wie lange „die königstreuen Buchdrucker“ noch eine Ertragskraft haben wollen. Der Ausbruch wurde vom Versammlungsleiter nicht genehmigt. Wir ließen deshalb dem Kartell eine Beschränkung zugeben und erklärten, daß, solange diese Beschränkung nicht zurückgenommen und wir nicht schriftlich davon unterrichtet sind, kein Delegierter von uns die Versammlungen des Kartells mehr besucht. In einer neuerlichen Sitzung hielt der betreffende Delegierte der Buchbinder seine Äußerung aufrecht. So suchten die Buchbinder eine Annäherung an uns zu erzielen. Das ist der Erfolg des Grupplichen Kartells, das seit seiner Gründung im vorigen Frühjahr unter der Leitung der Buchbinder steht, aber bis jetzt noch nicht eine einzige Sitzung hatte. (Die gemeinsame Sache muß trotz allem höher stehen als die verdröben Ansicht eines einzelnen. Red.)

Hannover. Der Korrektorenverein im Gau Hannover hielt am 16. Januar seine Hauptversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden Vorau wurden einige Eingänge bekanntgegeben. Danach erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. In den Druckerorten, wo mehrere Korrektoren beschäftigt sind, wurde das Obsteuermittel eingeholt, an die sich der Vorstand in besonderen Fällen wendet. Der Vereinsbeitrag wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab auf 1 Mh. pro Monat festgelegt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden. Der bisherige Kassierer, Kollege Langen, legte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. An seine Stelle trat Kollege J. Fischer. Besonders Augenmerk soll im neuen Jahre darauf gerichtet werden, Mittel und Wege ausfindig zu machen, einen besseren Verammlungsbesuch zu erzielen und die Kollegenschaft fester zusammenzuschließen. Ferner soll eine regere Werbdätigkeit unter den Korrektoren im Gau ausgebaut werden. Außerdem soll dahin getrebt werden, die Sonderbestimmungen für Korrektoren zur Durchführung zu bringen. Dabingehende Versuche haben schon zu ansehnlichen Erfolgen geführt. Einem Invaliden wurden 25 Mh. aus der Vereinskasse als Weihnachtsgeschenk überreicht.

Kottwitz (Würtl.). In der Generalversammlung am 16. Januar warf Vorsitzender Steinwandel einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des jungen Vereins im verlossenen Jahre, dem zu entnehmen war, daß er ein gutes Gedeihen hat. Der hierauf vom Kassierer gegebene Kassenbericht bewies, daß wir im vergangenen Jahre sehr gut gewirtschaftet haben, denn ein schöner Überschuß konnte mit ins neue Jahr übernommen werden. Zum Vorsitzenden wurde Kollege W. bis gewählt. Kassierer und Schriftführer nahmen eine Wiederwahl an. Unter „Verschiedenem“ wurde auch die wirtschaftliche Lage der Buchdrucker besprochen. Eine Resolution an den Gauvorstand, in welcher die beschleunigte Regelung des Lokalzulags und eine sofortige Einberufung des Carl-Lauschusses zum Ausdruck kommt, fand einstimmige Annahme. Weiter wurde die seit November gültige Feuerungsanlage einer scharfen Kritik unterworfen und wird gebittet, daß bei ferneren Verhandlungen mehr Standhaftigkeit zu erwarten ist, wenn wir nicht wirklichlich ganz zu Grunde gehen sollen.

- #### Verschiedene Eingänge
- „Arbeiter-Jugend.“ Monatschrift des Verbandes der Arbeiterjugend. Heft 1, 13. Jahrgang. Preis 1 Mh. Das vorliegende Heft, das jetzt in neuem Gewand als Zeitschrift erscheinend „Arbeiter-Jugend“ 140 Seiten stark mit sehr reichem und geistreichem Inhalte. Zu beziehen durch die Post oder die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, für 3 Mh. vierteljährlich.
 - „Arbeiterjugend und sexuelle Frage.“ Von Hans Huchmann. Preis 2,50 Mh. Verlagsanstalt „Freiheit“, Berlin C 2, Breite Straße 8/9.
 - „Die neue Zeit.“ Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 17 u. 18. 1. Band. 39. Jahrgang. Einzelheft 1 Mh., vierteljährlich 3 Mh. Verlag von J. B. Metz Nachf. in Leipzig.
 - „Sozialistische Monatshefte.“ Herausgeber Dr. J. Bloch. Nr. 14 Tage ein Heft. Nr. 1, 1921. 27 Jahrgang. 56. Band. Einzelheft 3 Mh. Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, O. m. b. H., Berlin W.
 - „Die Woche.“ Sozialistische Halbmonatschrift. Herausgegeben von J. W. W. Nr. 44. 6. Jahrgang. 2. Band. Preis 1,50 Mh. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, O. m. b. H., Berlin SW 68.
 - „Lichtstrahlen.“ Zeitschrift für Internationalen Sozialismus. Herausgegeben von Anton Vorwärts. Nr. 8. Jahrgang. 1921. Erscheint 1 Mal jeden Monat. Preis 1,20 Mh. Verlag der „Lichtstrahlen“ Berlin-Köpenicker Straße 1.
 - „Schwarze Schwärze und Schwarz-weiß-Schwärze.“ Von E. Jannack. Preis 4,40 Mh. Verlag Neues Vaterland, C. Berger & Co., Berlin W.
 - „Wohlfahrt.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint zweimal monatlich. Nr. 2. 32. Jahrgang. 1921. Jahressubskription 20 Mh., Einzelheft 1 Mh. Verlag J. F. Neumann, Neudamm 20, Berlin SW 45. Friedrichstraße 16.
 - „Die Unabhängige Sozialdemokratie und die Peanzen.“ Von Wulf Joch. Preis 1 Mh., Berlin C 2, Breite Straße 8/9. Preis 1 Mh.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung, Bericht vom Monat Dezember 1920
Auf der Reise: 48 Mitglieder.

Am Orte: 2128 ausgeleerte, nichtbezugsberechtigste und kurzarbeitende Mitglieder a 2 Mk. pro Tag, Ortsunterstützung erhielten: 1746 Mitglieder.

Am Arbeitslosentagen, für die Unterstützung gezahlt wurde, sind gezahlt worden:

Beschäftigungsart	in der Arbeitslosenunterstützung		Zus. gezahlte an Orte		in der Ortsunterstützung		Unterstützungstage insgesamt
	Mögl.	Tage	Mögl.	Tage	Mögl.	Tage	
Seher . . .	41	546	1231	21220	1152	19532	41298
Masch.-G.	—	—	15	298	28	388	686
Drucker . .	7	71	801	13871	491	9824	23766
Stereoinsp.	—	—	38	565	13	677	1242
Galvanopst.	—	—	19	374	12	255	629
Korrekturen	—	—	8	196	35	227	423
Galatoren	—	—	1	28	—	—	28
Schiffstößer	—	—	10	124	10	194	318
Stempeldr.	—	—	5	61	1	13	74
	48	617	2128	36737	1742	31110	68464

Arbeitslos verblieben am 31. Dezember 1920: 2518 Mitglieder.

In Unterküfungen wurden gezahlt:

Reiseunterstützung:
an 48 Mitglieder für 617 Tage 2275,95 Mk.

Notstandsbeihilfe an Kurzarbeiter (402) ausgeleerte usw. am Orte:
an 2128 Mitglieder für 36737 Tage . . . 73474,— Mk.

Ortsunterstützung:

an 4 1/2 Mgl. für 101 Tage a 2,50 Mk. = 252,50 Mk.
" 589 " " 9805 " a 4,— " = 39 220,— "
" 549 " " 9786 " a 4,50 " = 44 037,— "
" 604 " " 11418 " a 5,— " = 57 090,— "
zusammen 140 599,50 Mk.

Insgesamt wurden im Monat Dezember gezahlt:

1920: 216 349,45 Mk. für 68 464 Tage
1919: 59 003,20 " " 40 857 "

mehr 1920: 157 346,25 Mk. für 27 607 Tage.

Gesamtausgabe im vierten Quartal (Oktober bis Dezember):

1920: 982 065,10 Mk. für 305 555 Tage
1919: 212 357,10 " " 142 949 "
mehr 1920: 769 708,— Mk. für 162 606 Tage

(ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch eingehenden Nachträge).

Briefkasten

Fr. 5. in S.: Das war eine sehr deutliche Erklärung. — „Spezialkassen“ sind die baldigen Anträge werden die lange warten können, da wir anfangs ein ungenutztes Verzeichnis hatten. — Fr. 5. in B.: Von Ihren Briefen habe ich Kenntnis zu geben, auch wenn ein Briefsteller dabei in Frage kommt, das ist doch einmal eine ganz neue Zählung. Daraus kann sich aber nichts ändern werden. — D. A. in S.: Erhalten; Verwendung ist noch nicht zu erörtern. — G. P. in S.: Haben einige Bedenken aus der entlassenen Situation heraus; vielleicht noch etwas warten damit. — G. P. in B.: Werden Beschlüssen vorliegen, wegen großen Wagens aber nicht so leicht. — Fr. 5. in S.: Ich habe ein „euer“ „des Kindes“ für den Sozialisten (Berliner) „ab“, aber zwischen Theorie und Praxis sich nicht wieder ein Mittel erheben wird? — Fr. 5. in B.: Wird zu der unternommen im lang bekommenen weiteren „Aufstimmung“ „zurückgegriffen“. — Nach S.: Von Ihrem Ort ist uns am 7. Februar Bericht über eine Beilassung in 15. Januar zugegangen. Das ist doch ein sehr hartes Verurteilung. Wenn nun dieser Bericht gemäß der Reihenfolge eine Ende Februar erscheint, dann kann sich kein Mensch erklären, warum er sich sechs Wochen nach „Abhaltung“ der Verurteilung ein Bericht erhebt. — Fr. 5. in B.: Einleitend Verpackung 5 Mk. Beilassung an den Wohnungsverband richten. — A. W. in S.: Artikel ist schon lange gefasst, hat aber wegen dringender Sachen immer Zurückstellung erfahren. — Fr. 5. in B.: Ist noch nicht an der Reihe; liegt eben noch viel vor. — Fr. 5. in B.: Danken für Anmerkungen. Die andre Auffassung lag eben nahe. Um arbeitung und Mäßigung hätte jedoch alle Fälle herbeizuführen. Es braucht doch nicht so gelagt zu werden, wie man es breit in irgend einer Zeitung findet. Im übrigen ist die Zeit noch nicht erfüllt. — Fr. 5. in B.: Das gehört zum „Allerwichtigsten“ und muß deshalb noch zurückbleiben. — Fr. 5. in B.: Wir können Ihnen noch nicht sagen, ob der Artikel gebracht wird. Es wird nämlich die Notwendigkeit einleiten, von uns aus Schluß mit den Korrekturen erheben zu machen. Man hat uns schon bedeutet, was noch werden sollte, wenn jede Sparte für ihre Angelegenheiten den „Starr.“ so in Anspruch nehmen würde. Es muß alles seine Grenzen haben, sonst entfällt selbst in unsern Reihen Mithilnehmung. — A. W. in B.: 75 Mk. — A. W. in B.: 7,50 Mk.

Tarifkreis X Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Musiksaal des Gewerkschaftshauses zu Hamburg:

Bersammlung der tarifkreuzen Gehilfen

Tagesordnung: Bericht von der Sitzung des Tarifausschusses. Fr. Arbeiter, Gehilfenvertreter.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona

Sonntag, den 13. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im Musiksaal des Gewerkschaftshauses:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Bericht vom Ortsauschuss. 3. Aufnahme der Überlinderungs- und nachträgliche Genehmigung. 4. Revision des Geschäfts, eventuell mit einer Kommission. 5. Mitgliedsbuch legitimiert. Gauderehen Besuch erwartet. [295] Der Vorstand.

Südwestdeutscher Maschinenmeister tag

Am 24. April 1921

Südwestdeutscher Maschinenmeister tag

abgehalten. Der Tag soll mit der Besichtigung von zwei großen Schriftgießereien beginnen. In einer akademischen Feier soll die Eröffnung unserer Jubiläumstage stattfinden. Als Mittelpunkt steht die Festrede des Königen Seher (Berlin). Eine Druckausstellung in der Gewerkschule soll stattfinden, geben von dem Verein des Maschinenmeistervereins und dem Stande des Frankfurter Druckgewerbes. Wir haben nun alle Maschinenmeister und Kollegen von Südwestdeutschland und Nachbargegend für diesen Tag, ab Frankfurt a. M. ein und erwarten zahlreiche Besuch. Der Vorstand des Maschinenmeistervereins Frankfurt a. M., Offenbach, N.B. Vereine, welche an der Veranstaltung teilnehmen wollen, bitten wir Zahl der Teilnehmer und Ankunft in Frankfurt a. M. an den Vorstehenden H. Stenack, Frankfurt a. M., Rodheimer Straße 3, zu senden.

Jüngerer Buchdrucker

gelernter Seher, mit etwas Zeichentalent, der Manuskripte für den Druck vorbereiten, Korrekturen lesen sowie den Verkehr mit den Druckereien pflegen kann, von großer Firma der Marken lithographische in Berlin sofort gesucht. Kenntnis in Kurzschrift und Maschinenschreiben Bedingung. Angabe mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter „Buchdruck“ an Annoncenexpedition Alsbach, Berlin W 35. [281]

Erster Akzidenzseher

hauptsächlich für gute Buchhändlerarbeiten, zu baldigem Eintritte gesucht. [286] Solzinger & Co., Stuttgart, Pfarrerstraße 5.

Rotationsmaschinenmeister

mit langjähriger Erfahrung an 32seitigen Rotationsmaschinen von großer Buchdrucker Nordwestdeutschlands gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 161 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngerer Maschinenmeister

In ungehinderter Stellung, such ich auch weiterer Ausbildung in größeren Betrieb zu veranlassen, zum im Werk- und Maschinenbau. Im Schulungs- und Betriebsbereich. Best. Angebote unter Nr. 291 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Rotationsmaschinenmeister

Wir der vorst. in Ia Qualität: Geleitau-e in Fulda. Maschinenmeister, groß in Berlin, hier in Altona, Eutin, gen- und Metallarbeiter, „Sajan, in.“, Metallpapier 20 cm, Metallreinigung, pulver, Stoffarbeiten mit und ohne Eisen, Holz, 2 ungenpappe, Metall- und Zinkblech, Seidenpapier, Trockenregal mit Rollen u. [285] S. Adressen & Sohn Hamburg 11.

Linotypseher

mit mehrjähriger Praxis, guter Maschinenehner, für Idealmaschine zum möglichst sofortigen Eintritt in dauernde Beschäftigung gesucht. [287] Gewerkschaftsbuchdrucker Selbst.

Monolineseher [288]

Maschinenehner, per sofort gesucht. Richard Poeltche Nachf., Altona.

Stellungsausschuss!

Welcher ledige Seherkollege, der auch etwas an der Schnellpresse bewandert ist, laucht Sauerstellung (Zeitung und Offset) im Rheinlande, Mitteldeutschland oder Württemberg, eventuell auch Posen, gegen solche in Jähner, guter Gehalt in Überbahrung, sehr ober, bis Eltern? Offerten unter R. D. 285 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Linotypseher

15 Jahre Praxis, unverh., gut. Maschinenehner u. -pleg. La Seign. such [10] Stell. Gieß. Ringeb. am Markt Steyer, Braunschweig a. d. B., Seipenstraße 33a. [283]

Chemie

Buchdrucker- stenographen-verein „Gabelsberger“

Nächsten Sonnabend, den 12. Februar, abends pünktlich 7 Uhr, im „Ballhaus“ Jahreshauptversammlung

Wegen der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung wird dringend gebeten, daß die Mitglieder alle und pünktlich erscheinen. Der Vorstand.



Den staltlebenden Kollegen emp ehle:

Allenburger-Ghalkhaender 1921 2,20 Mk.
Die Schafbücherei in der Westfälische, erschienen 3 Hefte, je 0,70 "

1. Das Schafspiel, 2. Das Lied vom Hahn, 3. Nimmt mich mit, 4. Schaf mit Antikunst zur Uebung beim Schafspiel.

Schafdiplome zur Auszeichnung jenseiner Spiele (Wiederdruck) 7,— "

Alle Schallliteratur!
Die Naturgeschichte des Menschen, 24 prachtvolle Tafelbilder mit begleitendem Text. Geb. 6,— "

In Altona einer großen Druckerei wurden sofort über 100 Stück verkauft!

Gedenkbücher der Jüngerer Buchdruckerparität Altona für ihre gefallenen Mitglieder 1,20 "

Prächtigste, modernes Druckergewerbe von hohem Sammelwert.

Alle Preise verleihe ich einfach. Postgeld gegen Voreinsendung des Betrags oder Einzahlung auf Postkassenkonto 44 736 Leipzig. [290]

Julius Wendorf (Verlag), Altona (S. A.).

Nr. 1 Preisliste 1921

wird auf Verlangen zugefandt

Verlag des B.-V. d. B., GmbH, Leipzig, Salomonstraße 8 Fernruf 12789. Postkassenkonto 53430

Maschinenband

Friedensqualität, liefern [81] Beyner & Moll, Düsseldorf, Graf-Adolf-Strasse 112.

Segregale und Kästen

sowie Formregale, Segregale, Maßhilfen, Waagen- und Formdränke, Maßbreiter usw. liefern in bester Ausführung ab Lager [82] Beyner & Moll, Düsseldorf, Graf-Adolf-Strasse 112.

Die Zurichtung

von Schrift-, Platten- und Bildformen. 48 Seiten 3 Papiermuster 1 Mark

Verlag des B.-V. d. B., GmbH Leipzig, Salomonstraße 8 Postkassenkonto Leipzig 53430

Zigaretten-Gelegenheitskauf für Betriebe!

Viele an: Großen Posten im Preise zurückgelehnte Zigaretten, erhalt. Ware, rein orientischer Herkunft, Fabrik mit Preisdruck auf 2 H. Größe 63 mm lang, 7,5 mm hoch, Altona und Brand vorzüglich. Preis: 500 Stück 95 Mk., 1000 Stück 185 Mk., von 3000 Stück ab pro 1000 180 Mk. Bei größerer Abnahme Spezialpreise. Garantie: Wenn obigen nicht entprechend, Zurücknahme. Tabakwarenverhandlung Zenius München, Schwabingerstraße 63.

Für die Gehilfenprüfung

empfehle ich die Bände 6 und 7 der Sammlung Buchgewerbliches Wissen: [265]

„Der Lehrgang des Buchdruckers in Fragen und Antworten“

Band 6: „Der Schriftseher“ Band 7: „Der Trichter“

Preis pro Band 3,50 Mk. einschließlich Porto und Verpackung. Gegen Einzahlung des Betrags auf Postkassenkonto Leipzig Nr. 6621 oder Nachnahme erhaltlich von der

Verlagsbuchhandlung Julius Mayer, Leipzig.

Kaufmännische Organisation

der Buchdrucker (Buchdrucker, Preisberechnung). Gelegentlich Fachbücher im Graph. Verlag S. Siegl, München 9, Kolonnenstraße 1. — Katalog 80 Pf.

Seherblusen

gestreift Friedensqualität 100 110 120 130 cm lang 105 . 107 109 111 Mk.

Druckeranzüge

in guter, schwerer Qualität Nr. 44 u. 46 48 u. 50 52 u. 54 Mk. 100 105 108

A. Söner, 185 Solgelsmar bei Kassel.

Fingerquetschungen

werden vermieden durch Reichen gel. gel. Anlegemachen. Hängenbleiben des Fingers. Finger, unumkehrbar ausbleiben u. aufspannen. 12 Stk. 13 Mk., 6 Stk. 7 Mk., 3 Stk. 3,80 Mk. postfrei. M. Rauch, Stuttgart, Hohenzollernstr. 9.

Dr. Fi ch

„Zukunftige Krankenpflege“

wirden hiermit alle kranken und kranken Personen nochmals verwiesen. Zu beziehen durch Koch, München, Innere Wiener Str. 2. Preis 0,60 Mk.

Gaulschbriefe

zu 1,50 und 6,50 Mk. S. Siegl, München 9.

Seherblusen

mit 60 Zent. 11 franko C. Fritze, Frankfurt a. M. Friedberger Landstr. 12

Obrem langjährigen bewährten Vorstehenden, Obermaschinenmeister

Herrn Max Ulrich

nebst Frau Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zur

Silberhochzeit

Beuthen (O.-S.), 15. Februar 1921.

Maschinenmeisterverein Beuthen (O.-S.).

Richard Liesner

im Alter von 37 Jahren. [289] Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Verein Beuthener Stereoskopie und Galvanoplastiker.

Bei Arbeitsmarkt sowie kleineren Anzeigen wollen Inserenten den Portoerparnis wegen der Beleggleich mit beifügen der Beträge unter einer Mark Briefmarken, kein Stadtpfand, Geschäftsstelle des „Starr.“

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 20 Pfennig das Exemplar. Der Betrag ist bei Bestellung gleich mitzubringen.

Beilage zu Nr. 17 — Leipzig, den 10. Februar 1921

Redaktionschluss. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweils nächsten Nummer.

Gegen die Pariser Beschlüsse Appell an die Arbeiter der Welt

Das, was am 29. Januar in Paris dem deutschen Volke von den Ententeoberhäuptern auferlegt worden ist als Erfüllung des Versailles Friedensvertrags, hat uns noch nicht im speziellen beschäftigen können, weil wir uns ausschließlich mit den Wiedergutmachungen auf materiellem Gebiete gegenüber der Gehilfenschaft beschäftigen mußten, die von der zahlungsunwilligen Buchdruckunternehmerkassette zu fordern sind und schnell verhandelt werden mußten.

Die Rechnung des Krieges mit dem Stipendium der 238 Milliarden Mark in 42 Jahresabteilungen und den unterschiedlichsten Sach- und Nebenleistungen ist das Ergebnis graulamer Wahnwitzes, der noch grell illustriert wird durch die Deutschland aufgezogene Aussteuersteuer von 12 Proz., die uns wirtschaftlich in ungeheurer Weise schädigen muß. Wenn wir uns dazu also noch nicht selbst äußern konnten, so ist doch eine gerade zur Aufnahme fertige Arbeiterbewegung in dem Sinne erweitert worden (Nr. 14), daß im „Korr.“ dennoch logisch das gesagt wurde, was die Stunde gebot. Wir waren auch die Frage auf, ob im speziellen die englischen und die italienischen Arbeiter es würden würden, daß ihre im Dienste des Kapitals stehenden Regierungen die Wahnsinnspolitik des offiziellen Frankreich einfach mitmachen.

Am 5. Februar haben nun in Deutschland die Stellen das Wort ergriffen dazu, die in erster Linie als die Vertretung der Arbeitermassen anzusehen ist, nämlich der Allgemeine Gewerkschaftsbund, Allgemein einer freier Angestelltenbund, Beirat der Freien gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale. Sie sprechen zu den Arbeitern der Welt in folgender Weise:

Die Sklaverei, die in Afrika abgeschafft wurde, soll in Europa wieder eingeführt werden! Die europäischen Großmächte, die angeblich den Völkerbund errichten wollen, haben ihre Einführung für ein halbes Jahrhundert beschlossen.

Schwarze Soldaten, die aus dem Innern Afrikas nach Europa gebracht werden, sollen dafür sorgen, daß die weißen Sklaven ihre Pflicht tun.

Die Sklaverei wird eingeführt im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit zur höheren Ehre Gottes und der Menschheit.

Der Jahre haben die Völker Europas, unter dem Kriege gelitten. Vierzig Jahre sollen die Menschen, die unter der Herrschaft derer standen, denen die Gegner die Schuld am Kriege zuschieben, dafür büßen.

Ihre Kinder und Kindeskinde sollen verkommen und sterben. Sie selbst sollen wie die Arbeitstiere am Leben gehalten werden, um für die Sieger zu arbeiten. Ein Recht auf die Freuden des Lebens sollen sie nicht mehr haben.

Ingefahr ebensoviel, wie das ganze deutsche Nationalvermögen vor dem Krieg ausmachte, soll im Laufe von 42 Jahren von den deutschen Arbeitern erzeugt und an die Sieger abgeliefert werden, erzeugt in einem Lande, dem man schon die ungeheuerlichen Lasten auferlegte, keine Naturkräfte zum großen Teil genommen und dem man den Abfall der Werte seiner Arbeit nach andern Ländern unterbindet.

Das deutsche Volk hat sich bereit erklärt, im Rahmen der Möglichkeit den angerichteten Schaden wieder gutzumachen; es ist nicht bereit, zum Vorteil des internationalen Kapitalismus zugrunde zu gehen.

Sach und Verbitterung werden sich in die Herzen entsetzen, auch in die Herzen derjenigen, die ihr ganzes Leben lang für internationale Verständigung und für Völkerbrüderung gekämpft haben.

Arbeiter der Welt, ihr habt das Wort!

Es kommt nicht so sehr darauf an, daß dieses oder jenes hätte anders gesagt werden können, und daß die Abweisung starker reaktionärer Erscheinungen in Deutschland, die uns ungeheuer im Auslande schädigen, und damit die Bereitwilligkeit in der Entwaldungsfrage den Arbeitern zum Trost hätte Erwähnung finden müssen — die fürchterliche Tatsache der Pariser Beschlüsse an sich genügt zu dem Mut- und Mochrei: „Arbeiter der Welt, ihr habt das Wort! Weil er von den Gewerkschaften ausgeht, ist es kein Partei vorbehalt zu halten braucht, deshalb hat dieser Appell an alle gehen und von allen Arbeitern so verstanden werden, daß in diesen Pariser Beschlüssen ein Krampf des Kriege entsetzenden und friedensfeindlichen Kapitalismus zu erblicken ist. Das nationale Betwehr darf in keinem Land — auch nicht in Deutschland — über diesen Grundzug täuschen. Der bayerischen Reaktion mit ihrem preußischen Einkläger von Ludendorff, Hoffmann usw. muß mit rücksichtsloser Energie entgegengetreten werden, denn schon ist man in München daran, das alte freibei Spiel mit dem Beibehalten der Einwohnerwehren fortzuführen. Hier ist ein Punkt gegeben, wo man mit der Entente einig gehen kann.

Wenn in allen Ländern nur zu einem kleinen Teile die Sprache gefunden wird, wie in dem Londoner Arbeiterblatte „Daily Herald“, das sich in gewissen Ausdrücken gegen die Entente macht, dann würden sie bis zu der bevorstehenden Konferenz in London doch wohl endlich dazu kommen, was bisher ihnen völlig abgeht (und bis namentlich in Frankreich): Respekt vor der Arbeiterkraft. Wenn es Mittel und Wege geben könnte, den ganzen Wiedergutmachungskomplex ausschließlich zu Lasten der Kriegsverstärker, die jetzt ebenso verantwortungs- und gewissenlos die Heerhaufen der Steuerleuten bilden, zur Erleichterung zu bringen, dann hätten die sinnlosen Pariser Beschlüsse doch wenigstens etwas im Sinn. Mögen also die Arbeiter der Welt zeigen, daß sie auch noch da sind!

Die im (christlich-nationalen) Deutschen Gewerkschaftsbunde vereinigten 41 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände haben ebenfalls eine Entschiedenheit gegen die Pariser Beschlüsse der Öffentlichkeit übergeben.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine in Gemeinlichkeit mit der Grobhandelsvereinschaft haben sich an die Genossenschaftler aller Länder mit einem Protest gegen die Pariser Beschlüsse gewandt, worin über „das Verbrechen an der Weltmenschheit“ und an der internationalen Genossenschaftsbewegung das Urteil gesprochen wird in einer Weise, die besser zu nennen ist als die in den beiden oben behandelten bzw. erwähnten Appellen.

Am 5. Februar hat der Außenminister Dr. Simons vor etwa 200 Vertretern aller Organisations- und Gewerkschaftsvereinigungen (auch unter Verbandsleitung war vertreten) die Pariser Beschlüsse beleuchtet und Erklärungen abgegeben, daß Deutschland in weitestem Maße den schwereren Wiedergutmachungsverpflichtungen nachkommen werde, wo aber der klare Menschenverstand Unmöglichkeit erkennen muß. Ist es auch mit dem ehrlichsten Willen am Ende. Die Gewerkschaftsvertreter stimmten dem Minister darin bei.

Allo gegen die tatsächlichen Unmöglichkeiten sollen mit uns die Arbeiter der Welt auftreten; mehr wird nicht verlangt. Ob das die Arbeiterklasse kann? Das ist auch eine Entschuldigungsfrage, nämlich, ob die Welt bald dem Sozialismus zugeführt werden kann oder ob sie weiter dem Kapitalismus zum Ausplündern dienen soll.

Ausfüllung zu Steuerzwecken bei Arbeitern und Angestellten

Während wir leben, wie der Reichstag die Vorschriften über die Einziehung der Kapitalertragssteuer und des Reichslohners zu verwalten bestrebt ist, wird die Steuerpresse für die Angestellten und Arbeiter immer stärker angezogen. Den Herrschaften in den Finanzämtern genügt der wöchentliche und monatliche Steuerabzug durch den Arbeitgeber noch nicht, daher versuchen sie, noch auf andern Wege einen Einblick in die Erwerbsverhältnisse der Angestellten und Arbeiter zu erlangen.

Bisher war es üblich, daß Berufsvereinschaften und Krankenkassen den Steuerbehörden Auskunft über die Lohnverhältnisse der einzelnen Versicherten nicht machen durften. Ja, der § 142 der RVO. brote den Angestellten, Mitgliedern der Verbände und Ausschüsse der Versicherungsträger Geldstrafen bis zu 1500 Mk. oder Gefängnisstrafen an, wenn sie Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse offenbarten, die ihnen in amtlicher Eigenschaft bekannt geworden waren. An Hand dieser Bestimmung haben diese Organe es bisher auch stets abgelehnt, den Steuerbehörden Mitteilungen über die Lohnverhältnisse der Versicherten zu machen. Nunmehr soll das anders werden. Das Reichsversicherungsamt hat am 5. November 1920 an den Reichsfinanzminister folgendes Schreiben gerichtet:

Unter Berufung auf die §§ 177, 179, 181 und 185 der Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 (RGBl. S. 1993) sind Berufsvereinschaften von Steuerbehörden erlucht worden, über die von einzelnen Unternehmern gezahlten Arbeitslöhne und Gehälter Auskunft zu erteilen, in einem Falle die jährliche Versicherungssumme und die hieraus sich ergebenden Holzmenge der im Bezirk anfalligen Holzhändler (Förderunternehmer) mitzuteilen.

Der bisherige, auf § 142 der RVO. gegründete Standpunkt des Reichsversicherungsamts, daß die Berufsvereinschaftsvorstände nicht belangt seien, den Steuerbehörden Auskunft zu erteilen, wird sich im Hinblick auf die allgemeine neue Regelung der Auskunftspflicht in der Reichsabgabenordnung kaum aufrechterhalten lassen.

Die §§ 177—182 der Reichsabgabenordnung regeln die Auskunftspflicht in weitestgehendem Sinne. Neben Einzelpersonen kommen nach § 177 Abs. 3 a. a. O. auch Verbände, Verbände oder Vertretungen von Betriebs- oder Berufsvereinschaften, von geschäftlichen oder gewerblichen Unternehmungen, Gesellschaften oder Anstalten zur Auskunftserteilung in Betracht. Daß die Vorschriften der Reichsabgabenordnung auch den in älteren Gesetzen ausdrücklich aufgestellten Schweigeverpflichtungen vorgehen sollen, dürfte sich aus der Vorschrift des § 179 a. a. O.

ergeben, die sonst mit Rücksicht auf § 300 des Reichsstrafgesetzbuchs überflüssig wäre. Einen ausdrücklichen Vorbehalt über die Auskunftspflicht der nach § 142 RVO. zur Verschwiegenheit verpflichteten Personen enthält die Reichsabgabenordnung nicht. Danach dürften auch die Vorstände der Berufsvereinschaften zur Auskunft an sich verpflichtet sein. Trotzdem beliebigen Bedenken, den Eruden der Steuerbehörden zu entsprechen.

Die Berufsvereinschaften sind weder Verbände, noch können sie als geschäftlich vorgeleitete Vereinigung der Unternehmer der versicherten Betriebe zum Zwecke der Unfallversicherung allgemein als „Verbände oder Vertretungen von Betriebs- oder Berufsvereinschaften“ angesehen werden. Im Sinne der Reichsabgabenordnung dürften sie daher nur wie Einzelpersonen zur Auskunftserteilung heranzuziehen sein. Im Hinblick auf § 209 der Reichsabgabenordnung ist daher ihre Auskunftspflicht nur eine ausnahmsweise, wenn nämlich die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen nicht zum Ziele führen oder keinen Erfolg versprechen. Die Berufsvereinschaften als Einzelpersonen werden auch von der im § 191 des Reichsabgabenordnung festgestellten Beistandspflicht nicht betroffen.

Zel Zugrundelegung dieser Rechtsauffassung wäre die Aufforderung, Lohnnachweisungsformulare von Unternehmern mitzuteilen, nur dann zulässig, wenn die Steuerbehörde den Lohnnachweis nicht vom Unternehmer selbst erlangen könnte. Das Eruchen, die jährlichen Versicherungssummen der versicherten Förderunternehmer mitzuteilen, wäre demnach unzulässig. Hierzu wird auf dem dortigen Eruch über die allgemeinen Auskunft- und Anzeigepflichten nach der Reichsabgabenordnung vom 1. Juli 1920 — III, 16051 — Bezug genommen.

Im Falle des Einverständnisses mit diesen Darlegungen wird gebeten, die Steuerbehörden möglichst bald anzuweisen, die Berufsvereinschaften nur in dem bezeichneten Umfange zur Auskunftserteilung in Steuer-sachen heranzuziehen. Die Versicherungsträger sind im Sinne der vorstehenden Ausführungen vorläufig verständigigt worden.

Wenn in dieser Verordnung nur davon gesprochen wird, daß die Berufsvereinschaften erst dann Auskunft zu erteilen haben, wenn das Finanzamt von dem Unternehmer den Lohnnachweis nicht erlangen kann, so hat das Oberverwaltungsamt Düsseldorf am 12. Oktober, 1920 für die Krankenkassen die direkte Verpflichtung zur Auskunftserteilung ausgesprochen. Es heißt hier:

Die Reichsabgabenordnung vom 13. Dezember 1919 (RGBl. S. 1993) legt in ihren §§ 177 und 181 Dritten, auch wenn sie nicht als Steuerpflichtige beteiligt sind, mit gewissen persönlichen Einschränkungen die Verpflichtung auf, den Finanzämtern über Tatsachen Auskunft zu erteilen, die für die Ausübung der Steuerpflicht oder in einem Steuerermittlungsverfahren für die Feststellung von Steuerpflichtigen von Bedeutung sind. Absatz 3 des § 177 beauftragt, daß sich diese Auskunftserteilung auf Verbände, Verbände, Vertretungen von Betriebs- und Berufsvereinschaften u. dgl., also auch auf die Krankenkassen usw. erstreckt. Dieser Bestimmung steht § 142 RVO., wonach die dort bezeichneten Personen befreit werden, wenn sie unbelagte Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse offenbaren, die ihnen in amtlicher Eigenschaft bekannt geworden sind, nicht entgegen, denn von einer unbelagten Offenbarung kann nicht gesprochen werden, wenn es sich um eine auf Grund des Gesetzes zu erteilende Auskunft handelt. Außerdem bezieht sich das Gebot der Geheimhaltung nur auf eigentliche Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, über die die Finanzämter keine Auskunft verlangen und verlangen können. Voraussetzung der Strafbarkeit ist vorsätzliche Offenbarung des Geheimnisses mit dem Bewußtsein der mangelnden Befugnis (I. S. 141, Anm. 4). Zweifel, die geäußert worden sind, geben Veranlassung zu einem Hinweis auf diese Vorschriften. Den Krankenkassen kann demnach nicht das Recht eingeräumt werden, sich hinsichtlich der Auskunftspflicht Finanzämtern gegenüber unter Bezugnahme auf § 142 RVO. abfindend zu verhalten. Das Oberverwaltungsamt erucht, hierüber den Krankenkassen alsbald Mitteilung zu machen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

Durch diese Verfügung des Oberverwaltungsamts Düsseldorf vom 12. Oktober 1920, soweit er bisher auf Anfrage der Steuerbehörden seitens der Krankenkassen herangezogen wurde, aufgehoben. Wir müssen diese Stellungnahme als ein Ausnahmeregely gegen die Angestellten und Arbeiter bezeichnen.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Buchdruckerstreik im Saargebiete. Die außerordentlichen Verhältnisse dort haben zu einer vorzeitigen Geltendmachung einer Zulagenforderung von 50 Mk. wöchentlich geführt. Da eingeleitete Verhandlungen resultatlos verlaufen, so ist der Zustand allgemein. Nur die mehrheitspolitische „Volksstimme“ in Saarbrücken erscheint weiter.

Für Streikbrecher Höherentlohnung! Der in Nr. 6 gemeldete Personalausfall bei der Firma W. Greve (Inhaber Max Walsch) in Berlin geht weiter. In Tageszeitungen wird nun Ersatz gesucht, wobei sogar 50 Mh. mehr als das tarifliche Minimum geboten werden. Geld spielt also keine Rolle, wenn es sich um Streikbrecher handelt. Herr Walsch wird sich aber weiter verrecken. Er möge sich der tariflichen Ordnung fügen und vom Herrenstandpunkt ablassen, dann wird kein Zerwürf mit Greve, Sadorski & Co. oder Deutsche Maschinenbau-Gesellschaft insulieren, es wird sich kein Buchdrucker zu ihm verkaufen.

Nachbarswerke Beispiele. Die Buchdruckerel „Schwarzwälder Volksfreund“ in Koffweil gewährte ihren Gesellen als Wirtschaftsbefähigte: Jedem Gehalt 100 Mh., Frau und jedes Kind 50 Mh. Die Buchdruckerel „Schwarzwälder Bärgezelung“ ebenfalls bewilligte ihren verheirateten Gehilfen je 200 Mh., den ledigen 100 Mh. als Wirtschaftsbefähigte.

Eine Anklageschrift, die 17000 Mh. Druckkosten erforderte. In Berlin hat am 7. Februar ein Klagenprozess gegen Buchverleger begonnen, dessen Dauer auf mehrere Monate festgelegt ist. Die Anklageschrift umfasst 284 Seiten in Folioformat. Die Auflage ist naturgemäß klein, so daß jedes einzelne Exemplar der Anklageschrift 600 Mh. kostet.

Stand der deutschen Tages-, Zeitschriften- und Fachpresse. Nach einer uns gewordenen Mitteilung erscheinen gegenwärtig 7000-8000 Tageszeitungen. Die Zahl der Zeitschriften und Fachzeitschriften beläuft sich auf 6400. Da sie vor dem Kriege 5630 betrug, so wäre der durch die Kriegszeit eingetretene Rückgang wieder überwunden.

Wittlein Aktiengesellschaft geworden. Die Firma Wittlein & Co. in Berlin ist aus einer offenen Handelsgesellschaft (aus fünf männlichen Wittleins gebildet) in eine Familienaktiengesellschaft verwandelt worden mit 20 Millionen Aktienkapital. Es heißt in einer uns vorliegenden Zeitungsmeldung, die sich in den Händen der Gründer befindenden Aktien werden nicht anderweitig veräußert, so daß vorläufig eine Überfremdung Gefahr nicht vorhanden sei. Was vordem veräußert, sollte ausländisches Kapital sich bemühen, in die Firma Wittlein einzudringen. Das wäre nach dieser Meldung also nicht gelungen. Das kapitalistische Manöver dieser Laternenumwandlung innerhalb des Familienbesitzes ist nicht klar ersichtlich. Die Firma Wittlein & Co. ist nach dem Druckereibuch erst im Jahre 1877 gegründet. Sie hat Niederlassungen in Düsseldorf, Hamburg, Köln, München und Wien (neuerdings auch Danzig). Wittlein gibt neben etwa zwölf Wochen- und Zeitschriften sechs Tageszeitungen heraus, arbeitet mit 48 Schreibmaschinen und 40 Rotationsmaschinen und beschäftigt 1667 Arbeiter.

Preisfindungskonferenzen im deutschen Buchhandel. Im Anschluß an die „Bücherwucher und Schriftstellerelend“ in Nr. 15 kann nunmehr zur Kenntnis gebracht werden, daß die Bemühungen des Schulverbandes deutscher Schriftsteller auf eine Milderung der Preissteigerungen im Buchhandel angehen, einigen Erfolg aufzuweisen. In einer Berliner Tagung ist nämlich zwischen dem Deutschen Verlegerverein und Verlagsgruppen zum Ausbruch gebracht worden: 1. Der Verlag erklärt sich grundsätzlich für Aufhebung der Hoffmannsordnung und Wiederherstellung des letzten Ladenpreises. 2. Die von der Buchhändlergilde (Sortimenterorganisation) vorgeschlagene Festlegung allgemeiner gültiger Bezugsbedingungen lehnt der Verlag ab. 3. Beim Buchhändler-Börsenverein soll ein Antrag auf Aufhebung der Valutaaufhebung gestellt werden. Die Autoren hatten bei ihr das Nachsehen, das Sortiment steckte den ganzen großen Preist ein.

Der Trugschluß des Preisabbaues. Die „Wohlfühl-Wirtschafts-Wirtschaftskorrespondenz“ kommt in einer neueren Untersuchung der gegenwärtigen Preisverhältnisse zu folgenden Schlüssen: Die deutsche Bevölkerung darf sich nicht dem Glauben hingeben, daß die gegenwärtige Preisentwicklung nachlassend wirken wird. Infolge untrier anomaler Verhältnisse lösen sich heute Hochkonjunktur und Krise in viel geringeren Zeiträumen ab als früher. Trennten früher Jahre Zeiten niedergehender Konjunktur, so sind es nach dem Kriege nur Monate. Sobald sich die angammelten Devisen in Deutschland verbraucht haben und automatisch die deutsche Valuta wieder fällt, wird sich in bezug auf Preisbildung wieder eine steigende Tendenz bemerkbar machen. Eine Betrachtung der Preisbildung während des Jahres 1920 beweist dieses. Lebens- und Genussmittel sind während des Jahres 1920 in dem logenannten Käuferstreik, den der Berliner mit allem Recht als „Faulst“ bezeichnet, kaum beeinflusst und gedrückt worden. Bei ihnen machte sich bis Mitte Dezember eine Aufwärtsbewegung bemerkbar. Gerade Lebens- und Genussmittelpreise kommen aber heute für die weitesten Schichten der Bevölkerung doppelt in Betracht, weil der Barlohn zum übergroßen Bruchteile für den Haushaushalt sofort verwendet wird. Sinken die Preise für andre Artikel, z. B. für Lederwaren, Textilien usw., so sind die proletarischen Schichten in Deutschland in ihrem Kaufe meist frei. Während sich derjenige, der häusliche Bedürfnisse hat, z. B. vier oder fünf Paar Schuhe kaufen kann in dem Augenblicke, wo die Preise für Schuhe fallen kann der Arbeiter und Beamte höchstens die Mittel für ein Paar Schuhe aufbringen. Im übrigen kommt eine Betrachtung der Preisbildung auch anderer Bedarfartikel als Genuss- und Lebensmittel, daß selbst während des Jahres 1920 eine nachhaltige Preislenkung auch für diese nicht festgefunden hat. So ist z. B. die Großhandelsindexzahl für Textil- und Lederwaren im Februar 1920 gegenüber Januar 1920, wo sie 100 betrug, auf 154 gestiegen, und im Juli 1920 auf 88 gefallen. Mitte Dezember 1920 steht sie aber wieder auf

133, so daß trotz des erheblichen Preisabbaues für Textil- und Lederwaren im Hochsommer 1920 eine erhebliche Preissteigerung für die genannten Waren im Laufe des Jahres 1920 zu konstatieren ist. Weile Kreise sind in diesen Tagen verückt, den eingezeichneten Preissturz mit der politischen Bewegung in Verbindung zu bringen. Man spricht hier und da von dem Preissturz wie von einer Wahlmacht. Es ist schon möglich und kann immer möglich sein, daß Bankgruppen, die über Devisen verfügen, diese im Interesse der politischen Gruppen ausnützen, die hinter diesen Bankkonzernen stehen. Ein solcher Einfluß auf den Markt und auf die Preisbildung ist denkbar; doch fehlt in diesem Falle jeder Anhaltspunkt für die obige Behauptung und vor allem fehlt jede Unterlage, dieses beweisen zu können. Aber in anderer Hinsicht ist diese Preisbewegung bemerkenswert. Die wechselnden Konjunkturen sind nichts anderes als die unheilvollen Vorboten einer äußerst bedrohlichen Weltkrise. Wie in Deutschland, so kann auch der Arbeiterfall in Frankreich, Italien, Amerika usw. infolge des gelinkten Vorkommens die Waren nicht konsumieren, weil sie eben nicht bezahlt werden können. Das wird früher oder später eine internationale Konjunkturbewegung einleiten, durch die die weniger gut lunderten Firmen verschwinden werden. Zu erwarten ist, daß diese Weltkrise eine Konzentration und Verdrückung allergrößten Stills einleitet.

Ein Verbandsmitglied medizinischer Ehren doktor geworden. Der Kollege G. W. J. Müller in Leipzig-Vindenu, seit langer Zeit schon praktischer Vertreter des Naturheilverfahrens, hat von der Oriental-Universität Washington für eine Schrift über Herz- und Herzbeutel-erkrankungen honoris causa die Würde eines Dr. med. verliehen erhalten. Kollege Müller gehört mehr als 30 Jahre untrier Organisation an, konditionierte in Hammelburg, Nürnberg, Kappeln, Seimstedt, Würzburg, Wallen- stadt (Schweiz), Zürich, St. Gallen, Bern, Olten, Stuttgart, München und hat auch Amster bekleidet. Wir beglückwünschen den Kollegen Müller zu dieser für einen Buchdrucker gen b ellenen Auszeichnung.

Buchdrucker in öffentlichen Diensten. Kollege Walter Baumann in Luerbach i. V. wurde als Haupt- geschworener für 1921 am Landgericht Plauen aus- gelost. — Durch Nachrichten kam Kollege Hermann Großheim in das Stadtverordnetenkollegium von Limburg a. d. R. — Kollege Kaule in Ralbe a. d. S. ist nun auch als Schffe berufen worden.

Fritz Paepow 25 Jahre Gewerkschaftsfunktionär. Am 7. Februar war ein Vierteljahrhundert vergangen, seitdem Fritz Paepow von der Leitung des damaligen Maurerverbandes als Redakteur des „Grundstein“ berufen worden. Von 1908 an ist Paepow erster Sekretär seiner Organisation gewesen, der der Bauhilfsarbeiterverband dann angeschlossen wurde, was hauptsächlich Paepow's Werk war. Nach Bömelburg's Tode wurde er 1913 als Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiterverbandes gewählt. Seinem bedeutenden Vorgänger hat sich Paepow durchaus würdig erwiesen. Der bewußte Gewerkschaftsführer prägl sich in ihm aus. Dabei ist er dem Sozialismus immer ein praktischer Vorkämpfer gewesen. Der Verband sozialer Baubetriebe, ein vielversprechender gewerkschaftlicher So- zialisierungsvoruch, hat in Paepow die treibende Kraft. Möge dieser Ruhe und Belonnenheit mit klarer Willens- kraft und Fähigkeit verbindende „Gewerkschaftsbureaukrat“ noch recht lange seine wertvolle Kraft der deutschen Ge- werkschaftsbewegung widmen können!

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.
Vernsprecher: Emil Kurfürst, Nr. 191.

Absteneränderungen

Stylen i. W. Vorsitzender und Kassierer: V. Tschert, Wüthe- weg 24.
Hilfsrat (Oberstufen). Alle Aufstellungen sind zu richten an: Ge- meinderat Enders, Grünberger Straße 29 III.
Hilfsereichen. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Willi Helmcke, Lindenstraße 5; Kassierer: Franz Hering, Rindendor- straße 9.
Berlin. (Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.) Vorsit- hender: Fritz Pöschmann, Berlin SO 36, Mandchauer 64 I; Kassierer: Richard Straß, Berlin N 113, Wilschtrasse 9.
Breslau. (Zeitschriften-Maschinenvereiner. Eig. Breslau.) Vor- sithender: Fritz Strubach, Breslau, Eisenauer Straße 7.
Darmstadt. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Albert Sphen- haus, Mühlentstraße 79.
Essen. (Stierolpneure und Galvanoplastiker. Bezirk und Gau.) Vorsitzender: Wilhelm Hare, Essen, Maschinenstraße 37.
Frankfurt a. d. O. Nachwuchsverwalter: Paul Feltenberg, Frankfurt a. d. O., Kleine Scharrnstraße 15.
Weissenhofen. Vorsitzender: Paul Kämmerer, Eulpsold- straße 53.
Göteborg (S. S.). Vorsitzender: Erich Jarbood, Hillenstraße 3. Stellvertreter: Heinrich Kellner, Iderische Straße 75 I; Kassierer: Anton Eckardt, Mühl- und Erdstraße 562. Särbe i. W. Vorsitzender: Emil Meinenhaus, Deffauer Straße 7; Kassierer: Heinrich Uden, Moll-Berliner Straße 27.
Möln. (Maschinenlehrervereinigung Gau Rheinland-Westfalen, Eich Str.) Vorsitzender: Max G. G. Möln, Heroldstraße 23 I; Kassierer: Felix Kramer, Möln, Gumboldtstraße 13 III.
Leipzig. (Maschinenlehrervereinigung Gau Bremen und Umg.) Vor- sithender: H. E. E. Leipzig, Neue, Wucher-Wilhelm-straße 25 III; Kassierer: H. Kleinlitzsch, Wucher-Wilhelm-straße 7 II.
Leipzig. (Maschinenlehrervereinigung.) Vorsitzender: D. Masche, Leipzig, Anker, Gumboldtstraße 111 I; Kassierer: D. Krause, Leipzig, Gumboldtstraße 7 a.
Ludwigslburg. Vorsitzender: Friedrich Baumler, Kronen- straße 6; Kassierer: Martin Bauer, Seefstraße 46.
Märchenkirchen i. S. Vorsitzender und Kassierer: Hans Müller, Märchenkirchen 76 B.
Meiningen. Vorsitzender: Rudolf Eigner, Ermelnerstraße 33; Kassierer: Gustav Kretzel, Berliner Straße 7.
Neuenkirchen (Saar). Vorsitzender: J. J. Gauer, Sültenberg- straße 42; Kassierer: Gustav Ganes, Lindenstraße 3.
Nürnberg. (Maschinenlehrervereinigung.) Vorsitzender: August G. Nürnberg, Zeilstraße 51; Kassierer: Emil Belbbedt, Gumboldtstraße 2.

Hilfsereichen. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Max Pfann- schmidt, Re. Hasl (Orst).
Schmidl. Am Tagrand 25.
Hilfsereichen. Vorsitzender: Wilhelm Kubien, Zandstraße 2; Kassierer: G. M. E. E. Friedrich-Wilhelm-straße 171.
Stettin. (Pommersche Maschinenlehrervereinigung.) Vorsit- hender: Georg Ull. Blumenstraße 7 I; Kassierer: Max Schmidl, Linden- straße 25 IV.
Stolp i. Pom. Vorsitzender: E. M. Grohndörfer, Hospital- straße 5 a.
Wobau i. S. Vorsitzender: F. Eigner, Ferdinandstraße 44; Kassierer: Paul Funge, Zeppelinstraße 14.

Zur Aufnahme gemeldet
(Eingwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Thüringen der Geber Johannes Mahwig, geb. in Treuenbrietzen 1893, ausgez. dal. 1917; war noch nicht Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Bühlstraße 36.

Verammlungskalender

Hilfsereichen. Verammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im „Bellebonhaus“ (Zimmer 5).
Bauten. Verammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im „Spennes Einberhaus“.
Dresden. Maschinenmeister-Generalsammlung Sonn- tag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr, im „Volksbau“ (Saal I).
Erfurt. Verammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Prinz Karl“.
Frankfurt a. M. Maschinenlehrervereinigung. Generalsamm- lung (Gau Frankfurt-Hessen) Sonntag, den 20. März, in Marburg. Anträge sind innerhalb 14 Tagen beim Vor- sithenden einzureichen.
Kassel. Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 13. Fe- bruar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Kaselpark, Magdeburg. Maschinenlehrerverammlung Freitag, den 11. Februar, abends 7 Uhr, im „Bodenfelder“.
Potsdam. Verammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im „Königsplatz“, Alie Königsplatz.

Bericht des Tarifamts über die Wirksamkeit der paritätischen Arbeitsnachweise im 4. Quartal 1920

Arbeits- nachweis zu	Durchschnittlich arbeitslos pro Woche im						Vermittelt wurden im						
	Okt.		Nov.		Dez.		Okt.		Nov.		Dez.		
	Ö.	Tr.	Ö.	Tr.	Ö.	Tr.	Ö.	Tr.	Ö.	Tr.	Ö.	Tr.	
Aachen	9	7	2	5	2	3	3	—	—	—	—	—	2
Affenburg	14	4	11	4	7	4	—	—	—	—	—	—	1
Augsburg	50	9	48	10	39	10	9	2	—	—	—	—	14
Barmen	13	5	15	4	12	10	9	2	—	—	—	—	3
Be lin	573	345	467	295	213	205	286	103	367	173	381	161	4
Bielefeld	18	12	11	10	11	11	8	8	15	20	15	15	4
Braunschweig	18	13	10	13	7	8	9	1	13	3	5	5	1
Bremen	94	20	87	20	60	21	1	2	32	3	3	3	7
Breslau	38	16	24	10	12	8	6	4	13	7	19	9	—
Danzig	22	4	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darmstadt	22	10	22	3	22	1	—	—	—	—	—	—	2
Deffau	20	8	14	6	10	8	4	4	3	5	5	—	—
Dortmund	8	7	2	2	1	1	3	6	6	1	1	1	—
Dresden	109	7	87	4	54	44	10	10	4	16	18	18	24
Düsseldorf	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Duisburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Essen	3	3	6	4	2	2	3	5	10	1	6	3	—
Flensburg	7	7	1	3	4	4	7	4	7	3	3	—	—
Frankfurt a. M.	41	17	48	19	5	15	26	4	20	2	48	17	—
Frankfurt a. O.	16	9	17	8	3	15	17	9	12	2	16	9	—
Freiburg i. Br.	38	14	40	16	3	15	5	4	1	3	12	4	—
Görlitz	53	14	48	15	42	14	21	5	1	3	12	4	—
Görlitz	3	1	2	5	4	3	1	5	—	—	—	—	—
Hildesheim	11	2	5	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—
Hagen i. S.	2	2	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—
Halle a. S.	67	25	48	24	40	24	23	6	22	2	11	4	—
Hamburg	126	88	72	62	23	44	60	25	92	27	68	24	—
Hannover	5	1	4	2	3	2	2	—	—	—	—	—	—
Hildesheim	32	7	26	5	26	5	2	3	—	—	—	—	—
Jena	5	2	5	2	5	2	—	—	—	—	—	—	—
Kassel	15	11	17	11	19	19	—	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	22	5	21	5	8	5	—	—	—	—	—	—	—
Köln	30	7	24	5	6	3	7	2	14	1	15	2	—
Koblenz	10	6	8	5	6	2	—	—	—	—	—	—	—
Köln	57	14	58	18	37	13	7	7	2	7	4	4	—
Köln	47	10	54	12	32	12	2	1	1	1	17	3	—
Königsb. i. Pr.	2	1	2	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—
Krefeld	9	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	172	216	81	179	76	157	74	12	142	81	65	65	—
Lübeck	6	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Lüneburg	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	78	19	63	19	16	19	12	5	34	3	3	3	—
Mainz	21	11	19	8	9	9	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	14	7	6	5	9	3	7	8	24	11	4	17	—
München	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Münster i. W.	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürnberg	91	35	64	29	30	22	2	8	8	1	19	1	—
Potsdam	40	3	25	5	14	4	5	—	—	—	—	—	—
Regensburg	44	11	44	12	40	13	—	—	—	—	—	—	—
Remscheid	2	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Saarbrücken	12	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwelm i. W.	26	8	27	16	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Siegen	112	10	95	7	61	9	3	3	23	6	22	4	—
Sonneberg	136	86	136	78	96	63	32	13	26	18	61	9	—
Speyer	39	12	37	11	25	9	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart	29	10	28	11	18	8	—	—	—	—	—	—	—
Wiesbaden	29	12	37	11	25	9	—	—	—	—	—	—	—
Wuppertal	39	10	28	11	18	8	—	—	—	—	—	—	—

2809 | 3067 | 3084 | 1115 | 1311 | 908 | 819 | 243 | 1086 | 417 | 1127 | 591

Im IV. Quartal 1920 2000 Geber i im IV. Quartal 1920 1110 Drucker
Außerdem:
77 Maschinenlehrer, 54 Korrektoren, 143 Schweizerdegen, 100 Stierolpneure.
Untergebracht wurden:
im IV. Quartal 1920 3032 Geber i im IV. Quartal 1920 1051 Drucker
Außerdem:
247 Maschinenlehrer, 39 Korrektoren, 130 Schweizerdegen, 115 Stierolpneure.
Nach den Nachschaffungsberichten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker arbeitslose Tage am Ort und auf der Reise: im III. Quartal 1920: 216 929 Tage.
Durch Ansuchen oder Verschreibung erhalten Stellung: 700 Geber, 379 Drucker, 52 Maschinenlehrer, 11 Korrektoren, 48 Schweizerdegen, 36 Stierolpneure.
Berlin, 20. Januar 1921.
G. U.: Paul Schille's, Reichsstatistikdirektor.